



Nur ein Wunder ist genug

*Treatment*

Winfried Paarmann

*Nach einer wahren  
Begebenheit*

Goldwaage-Verlag

*Alle Rechte vorbehalten*

Lektorat: Mario Knysok

[Goldwaage-verlag@freenet.de](mailto:Goldwaage-verlag@freenet.de)

ISBN 978-3-9812724-0-6

Vorlage ist eine wahre Begebenheit.

Die zweite Hälfte des Films spielt in Rumänien, kurz nach der Jahrhundertwende. Damals war Rumänien noch kein EU-Land, das Passieren der Grenzen ohne gültige Papiere praktisch unmöglich, schon gar nicht über ein Flugterminal.

Wie eine solche Ausreise mit zwei Kindern, die in der Gewalt eines rumänischen Familienclans festgehalten wurden, trotzdem gelang, zeigt dieser Film.

***Eine Gartenparty.***

*Man blickt in einen geschmückten weitläufigen Garten, in dem rund drei Dutzend Partygäste versammelt sind. Gute Laune, viel Lachen, aus zwei Boxen dröhnt die übliche Partymusik.*

***Eine männliche Stimme spricht aus dem Off.***

*Alles was sie beschreibt, ist in genau diesen Bildern zu sehen.*

Die Gartenparty lief inzwischen etwa zwei-einhalb Stunden, über dreißig Gäste waren eingetroffen und das kalte Büffet zu zwei Dritteln leer gegessen. Noch ein kleiner Programmpunkt stand an: ein Reisevideo. Ein älteres Ehepaar hatte es von einer kürzlich unternommenen Autofahrt durch Osteuropa mitgebracht. Der ‚Eiserne Vorhang‘ war vor rund zehn Jahren gefallen, die Fahrt ging durch Ungarn, durch das nördliche Jugoslawien, dann durch Rumänien.

Der Videoprojektor war in der großen Eingangshalle der alten Großstadtvilla aufgebaut und etwa zwanzig Gäste hatten sich darum versammelt.

*Man sieht die Eingangshalle mit dem Videoprojektor, etwa zwanzig Leute haben davor auf Stühlen Platz genommen.*

***Wieder die Stimme aus dem Off:***

Für Lukas, meinen langjährigen Studienfreund, sollte es ein Abend werden, der mit einem Schlag sein Leben veränderte und ihn in ein unerwartetes gefährliches Abenteuer katapultierte. Auch er saß unter den Zuschauern. Er kannte Rumänien gut, er hatte dort seine Frau kennen gelernt, eine bereits verheiratete Rumänin, die ihm schließlich mit ihrem damals einjährigen Sohn Antonescu nach Deutschland folgte.

*Das Reisevideo läuft. Es beginnt mit Rumänen, das ältere Ehepaar entschuldigt sich, sie haben die falsche Kassette gegriffen, doch schließlich befinden sie wie auch die Gäste, dass die Reihenfolge gleichgültig sei.*

***Wieder die männliche Stimme aus dem Off, während der Film weiter läuft:***

„Es war eine Flucht. Nicht vor dem Regime Ceausescus, der damals bereits gestürzt war, es war die Flucht vor ihrem Alkohol-abhängigen

rumänischen Ehemann, der sie im mehrmals brutal zugerichtet hatte und nun auch den kleinen gemeinsamen Sohn zu schlagen begann.

Für Lukas war ihr unerwartetes Auftauchen in Deutschland ein Glück, auf das er nicht mehr zu hoffen gewagt hätte. Wenige Monate später beschlossen beide die Heirat. Nochmals ein halbes Jahr darauf wurde ein gemeinsames Kind geboren, ein Mädchen, Isabell.

*Die Autofahrt führt durch kleinere Ortschaften, einmal sieht man den Tanz einer Folkloregruppe in ihren rumänischen Trachten. Nichts sonderlich Aufregendes passiert.*

### ***Wieder die Stimme aus dem Off:***

Da, nach acht Jahren glücklicher Ehe, geschah etwas, das Lukas in einen Abgrund tiefter Verzweiflung stürzen ließ.

Während er sich zu einer Gastdozentur in Kanada aufhielt, brach seine rumänische Frau ohne sein Wissen mit beiden Kindern mit dem Auto nach Fâgâras auf. Sie wollte dort ihre schon alten rumänischen Eltern besuchen und ihnen glücklich ihre zwei Enkel zeigen.

Von dieser Reise kehrte sie nie zurück.

***Der Videofilm läuft weiter.  
Im fernen Hintergrund die Karpaten.***

Ein Unfall, so erfuhr es Lukas nach seiner Rückkehr aus Kanada. Alle drei, die Frau und die Kinder, seien auf der Stelle tot gewesen.

Er stand an ihren Gräbern. Als ich ihn wenig später in Deutschland sah, schien er wie völlig gebrochen. Alle Lebensfreude, aller Lebensmut waren fort.

Er betäubte seinen Schmerz mit Drogen, erst leichten, dann auch mit Kokain. Er verspielte so schließlich seine Anstellung als gut bezahlter Dozent einer Musikhochschule. Er hatte jedes Interesse an seinem Leben verloren.

Da, nach eineinhalb Jahren, geschah das ganz Unerwartete.

*Der Film nähert sich dem Marktplatz einer rumänischen Kleinstadt, man sieht einen Dorfbrunnen und davor einen Feuerschlucker, der kurz darauf mit bunten Ringen jongliert, die Kamera wanderte zu einer alten Kirche, dann zurück auf den Marktplatz, vor einem Marktstand mit aufgehängten Blusen, Seidentüchern und Schuhen streift sie zwei Kindergesichter, das eines dunkelhaarigen Jungen, etwa zehn Jahre alt,*

*das eines dunkelblonden Mädchens, etwa zwei Jahre jünger.*

*Lukas reißt es plötzlich von seinem Stuhl, wie elektrisiert. „Halt! Halt!*

*Noch einmal zurück - die Stelle von eben!“*

*Er springt zu dem älteren Ehepaar, das den Ablauf des Films über den Videoprojektor überwacht. Der Film spult zurück.*

*Wieder der Markplatz, die Kindergesichter.*

*Lukas erneut: „Anhalten! Anhalten!“*

*Er tritt ganz nah an die Leinwand.*

*Er stammelt. „Sie sind es. Meine Kinder.*

*Sie sind es...*

*Dieser Marktplatz – wo ist es gewesen? Wie ist der Name der Stadt?“*

*Weder der Mann noch die Frau können ihm eine sichere Antwort geben. Es war ein kurzer Zwischenstopp auf ihrer Reise zwischen Brasov und den südlichen Karpaten. Doch sie wollen versuchen, es herauszufinden.*

*Lukas blickt sich entschuldigend zu den versammelten Zuschauern um. Dann murmelt er: „Ich habe an ihren Särgen gestanden. Jetzt vor eineinhalb Jahren...“*

*Er sinkt auf seinen Stuhl, er verbirgt sein Gesicht unter einem Taschentuch, ein Weinkrampf schüttelt ihn.*



*Wieder die Stimme aus dem Off:*

Ich war Zeuge dieses Moments und auch Zeuge all dessen, was folgte.

Die Kinder meines Freundes Lukas lebten.

Irgendwo in Rumänien.

Nur die Mutter war bei dem Unfall zu Tode gekommen – bei dem es sich zweifellos um einen grausamen Racheakt des damals von ihr verlassenen rumänischen Ehemanns handelte.

Lukas musste aufbrechen, er hatte keine Wahl. Er musste aufbrechen in ein Land, in dem ein altes Clandenken und das Denken in archaischen Ehrbegriffen herrschten.

Ohne ein Wunder, so wusste er selbst, würde er seine Kinder aus den Händen dieses Familienclans nicht befreien können.

*Alle umstehen Hendrik mit Mitgefühl.*

*Doch niemand kann etwas Hilfreiches sagen.*

*Hendrik erhebt sich plötzlich und verschwindet in den inzwischen schon nachtdunklen Garten.*

*Er setzt sich auf einen der im Garten zurückgebliebenen Stühle, das Gesicht in den Händen vergraben.*

*Auf einmal erscheint eine noch jüngere Frau, greift einen Stuhl und nimmt neben ihm Platz. Sie legt tröstend den Arm um ihn.*

*Es ist Patricia, wie der Film gleich zeigen wird.*

### ***Wieder die Stimme aus dem Off:***

Lukas musste aufbrechen und sich Gewissheit verschaffen.

Doch ob er es aus eigener Kraft noch gekonnt hätte? - Noch etwas anderes war geschehen: Jemand trat in sein Leben ein, der ihm wieder zeigte, dass es im Leben etwas wie Glück geben konnte.

Dass dies Leben es wert war, es anzunehmen – und auch zu kämpfen, wo nur Kampf die Gerechtigkeit wieder herstellen kann.

*Hendrik und Patricia sitzen weiter im nächtlichen Garten zusammen, in fester Umarmung.*

### ***Die Stimme aus dem Off:***

Ich berichte es Schritt für Schritt.

Es steht Ihnen frei, zu glauben, ob es ein Wunder war, was zuletzt geschah.

Für dieses Wunder doch gibt es eine Reihe vertrauenswürdiger Zeugen. Sie werden es

nicht leicht haben, eine rationale Erklärung zu finden.

## **Die Wohnung von Lukas**

*Ein Balkon im dritten Stock eines dicht bebauten Wohnviertels. Das Panorama einer deutschen Großstadt.*

*Lukas steht am Geländer. Er starrt in einen wolkenverhangenen Nachmittagshimmel. Dann auf die wenig befahrene Straße.*

*Er kehrt in sein Wohnzimmer zurück – das trotz der durchaus stilvollen Einrichtung einen etwas verwahrlosten Eindruck macht. Auf dem weißen Teppich nahe der Wand eine Matratze am Boden, Kissen und Decken darauf – offenbar seine Schlafstätte. Auf dem Glastisch in der Mitte Bücher und CDs, ohne erkennbare Ordnung verteilt; dazwischen ein geöffneter Brief.*

*An den Wänden hängen zwei Poster – beides schon ältere farbige Werbeposter, einmal für eine Konzert- einmal für eine Musicalveranstaltung.*

*Nahe dem Balkon befindet sich ein Keyboard. Lukas ist Anfang dreißig. Ein gut geformtes Gesicht mit einer etwas längeren Haarmähne („Künstlermähne“), insgesamt ein gut aussehender Mann. Doch auch er zeigt Spuren von Verwahrlosung: sein Gesicht ist unrasiert, seine Haare liegen ungeordnet, er trägt etwas ausgebeulte Cordhosen wie eine schon leicht verschlissene Felljacke und*

*alte Hausschlappen als Schuhe.*

*Eine leise melancholische Musik vom CD-Player.*

*Lukas greift den Brief vom Glastisch, es ist – wie der Briefkopf zeigt – ein Gerichtsbescheid, es geht um eine gerichtliche Vorladung. Lukas beginnt den Brief zu zerreißen, in immer mehr kleine Schnipsel, die er dann auf den Tisch flattern lässt.*

*Er wandert im Zimmer auf und ab.*

*Er geht in die Küche und füllt ein Glas mit Wasser, kommt damit zurück ins Wohnzimmer.*

*Dann geht er an den kleinen Eckschrank, öffnet ein Fach mit Medizinfläschchen und Verbandszeug. Schließlich hat er gefunden, was er sucht: eine Schachtel mit Tabletten.*

*Er stellt sie neben dem Wasserglas auf dem Glastisch ab.*

*Er entschließt sich zu einem nochmaligen Rundgang durch die Wohnung.*

*Er betritt ein Zimmer mit einem Ehebett, ein sehr wohnlich eingerichtetes Schlafzimmer. Das gesamte Mobiliar allerdings ist verstaubt. Zwei Fotos hängen an den Wänden. Das eine zeigt ein strahlendes Paar: Lukas und eine sehr attraktive dunkelhaarige Frau. Das zweite Foto zeigt nochmals die Frau – mit diesmal eher ernsten Gesichtszügen, was die Schönheit dieses Gesichts noch betont. Lukas nimmt das Foto von der Wand, versenkt sich mit den Blicken hinein. Lächelt kurz. Hängt es wieder zurück.*

*Er geht in ein zweites Zimmer. Es ist sichtbar ein Kinderzimmer. Zwei Kinderbetten. Regale mit Kin-*

*derbüchern und Kinderspielzeug. Hier ebenfalls Fotos an den Wänden. Alle zeigen sie die zwei selben Kinder: einen Jungen und ein Mädchen in verschiedenen Altersstapen, der Junge jeweils zwei Jahre älter als das Mädchen. Auch hier nimmt Lukas eines der Fotos von der Wand und betrachtet es intensiv. Unsägliche Trauer in seinen Blicken. Er hängt es wieder zurück.*

*Lukas befindet sich erneut in seinem Zimmer.*

*Es ist so weit:*

*Er greift die Tablettenschachtel und das Wasserglas und nimmt auf der Matratze Platz, den Rücken gegen die Wand gelehnt. Noch ein paar Sekunden verharrt er so, mit nach hinten gelehntem Kopf und geschlossenen Augen. Dann öffnet er die Schachtel. Löst alle Tabletten Stück für Stück aus der Folie und lässt sie ins Wasser fallen – zwölf Stück insgesamt.*

*Er lehnt nochmals den Kopf zurück, die Augen geschlossen, das Wasserglas mit der Hand umklammernd.*

*Das Telefon klingelt.*

*Seine einzige Reaktion: ein leises Fluchen. Er versucht das Läuten zu ignorieren.*

*Doch der Anrufer bleibt hartnäckig: das Telefon klingelt immer weiter – fünf, sechs Mal. Genervt hangelt sich Lukas zum Hörer, das Telefon ist auf dem Boden hinter dem Matratzenkopfkissen platziert. Das Wasserglas, das er neben sich abgestellt*

*hat, kippt dabei um. Als er es hastig wieder aufrichtet, ist es so gut wie leer.*

*Wieder entfährt ihm – er hat den Hörer soeben abgehoben - ein Fluch.*

Lukas: Seilinger.

*Es antwortet eine markante Männerstimme, die Witz und gute Laune spüren lässt. Es ist die von Gerd, einem früheren Schulfreund.*

Gerd: Lukas am Apparat?

Lukas: hörbar kurz angebunden Wen bitte spreche ich?

Gerd: Lukas – altes Haus!

*Wie geht's dir?*

Lukas: Wer bitte ist dort?

Gerd: Keine Ahnung?

*Er stimmt den Beatlesong „Yesterday“ an.*

*Von Lukas kommt keine Reaktion.*

*Noch eine Hilfe: Baseballkappe mit blauen Streifen...*

*Dämmert was?*

Lukas: noch unsicher Gerd -?

Gerd: mit dem Unterton des „Strahlemanns“ Gerd! Volle Punktzahl für den Kandidaten! Deinen Zettel, den du mir bei der Bioabiklausurübergereicht hast, besitze ich noch. *Er lacht heftig.*

*Wie geht's dir, altes Haus?*

Lukas: räuspert sich; auf nichts ist er so wenig eingestellt wie auf einen solchen Anruf und auf diese Frage; seine einzige Reaktion bleibt eine ausweichende Gegenfrage, ohne spezielle Logik Von wo rufst du an?

Gerd: Bin für zwei Tage hier in der Stadt.

Aus meinem Notebook sprang mir eben deine Telefonnummer entgegen..:

Lukas: *räuspert sich wieder. Er starrt auf das Wasserglas. Der Vorfall dieser ungewünschten plötzlichen Störung macht ihm zu schaffen.  
Eine Stille.*

Gerd: *mit etwas gedämpfter Stimme Sag mal – hattest du da eben geflucht? Er lacht.*

Lukas: Geflucht?

Gerd: Gerade als du den Hörer abgehoben hattest –

Lukas: Ich? – Möglich.

*Etwas holprig erklärend Etwas ist auf meine Schlafmatratze gekippt...*

Gerd: Mein Anruf war schuld?

Lukas: War er.

*Nicht mehr zu ändern.*

*Er entschließt sich widerstrebend, auf die Kommunikation kurz einzugehen.*

*Also, zwei Tage bist du hier in der Stadt...*

Gerd: Bis morgen Mittag.

*Wie wär's? Hast Zeit für mich heute Abend?*

Lukas: Heute Abend?

Gerd: Schon anders verplant?

*Lukas würde gern in dieser Richtung antworten, doch die Ausrede kommt ihm nicht über die Lippen.*

*Bin im Adlon.*

*Kannst einfach hinkommen.*

*Eine schnieke Hotelbar.*

Lukas: Adlon.

*Die folgende etwas gedämpft gesprochene Frage beinhaltet durchaus die nach der Nachschulkarriere. So eine Art Nobelquartier?*

Gerd: Kann nicht klagen.

*Exzellenter Zimmerservice - er schnalzt und bezaubernd weiblich... Er lacht wieder etwas übertrieben los.*

*Also, wir sehn uns?*

Lukas: *fühlt nur wieder Überrumpelung, Verwirrung* Hmm, hmm...

Gerd: Irgendwann nach acht. Habe zuvor noch zwei Geschäftsessen.

*Doch dann ist Zeit - für Paukergeschichten... lacht wieder Altes Haus!*

*Was eigentlich hast du selbst so gemacht in den letzten fünfzehn Jahren?*

*Es kommt keine Antwort, er spürt das offenbar Ungelegene dieser Frage* Also – das packen wir später aus.

*Adlon. Nach acht.*

*Dem noch leicht fragenden Ton dieser drei letzten Wörter folgt kein Einwand. Gerd sieht die Abmachung somit als geregelt.*

*Muss jetzt ins Taxi.*

*Also: War toll, dich wieder mal so zu sprechen, alter Junge. Bis bald!*

*Das Gespräch bricht ab.*

*Lukas startt noch eine Weile auf den Hörer.*

*Dann greift er wieder das Glas und untersucht die nasse Stelle auf der Matratze. Er fährt mit dem*



*Finger darüber und dann mit dem Finger über die Lippen.*

*Auf seinem Gesicht kämpfen Wut und Ratlosigkeit. Er geht noch einmal an den Eckschrank, durchwühlt das Fach mit den Medizinartikeln. Eine zweite Tablettenschachtel als Ersatz für die erste findet er nicht.*

*Plötzlich wirft er das Glas gegen die Tür. Es zerbricht mit lautem Knall.*

*Wieder tritt er hinaus auf den Balkon.*

*In der grauen Wolkenwand gibt es plötzlich einen Streifen Licht – er bemerkt es mit etwas wie Ungläubigkeit; doch die Wand reißt nur nochmals ein Stückchen auf.*

## **Eine kleinere Kirche**

Zunächst innen

*Eine Hochzeitsfeier findet statt.*

*Auf der Empore sitzt eine junge Cellospielerin. Sie spielt eben, von der Orgel begleitet, das Largo aus Xerxes von Händel.*

*Die dunkelhaarige attraktive Frau musiziert mit sattem, hinreißendem Klang. Eine Vollblutmusikerin.*

## **Szenenwechsel**

*Die Feier in der Kirche ist beendet:*

*Die junge Cellospielerin tritt aus dem Kirchenportal, dort empfängt sie ein junger Mann. Beide tauschen einen flüchtigen Kuss.*

*Der junge Mann hat einen eher misstrauischen Ausdruck auf dem Gesicht. Er blickt auf die Uhr.*

Junger Mann: *mit unüberhörbarem Vorwurf* Gleich halb zwei.

Die junge Cellospielerin: *schaut auch auf ihre Uhr, zuckt entschuldigend die Schultern* Du hättest kurz herein kommen können.

Junger Mann: *mit etwas abfälligem Blick zur Kirche* In diesen Laden -?  
*Deutlich verächtlich* Dem Herrn Pfarrer die Hand schütteln...

Die junge Cellospielerin: *War ein sehr freundlicher älterer Herr.*

Junger Mann: *Sind sie alle. Wölfe im Schafspelz.*  
*Egal! Mit einem Blick auf ihr Cello* Solange sie zahlen.

*Beide begeben sich zum geparkten Auto. Die junge Frau verstaut ihr Cello auf dem Rücksitz. Plötzlich findet sie etwas auf dem Boden zwischen den Sitzen. Sie hebt es auf: eine angerauchte Haschischzigarette.*

*Ein fragender Blick zu dem jungen Mann.*

Junger Mann: *lacht lässig, winkt ab.*  
*Mach kein Drama draus.*

Die junge Cellospielerin: *Hast mir gesagt, das wäre kein Thema mehr.*

Junger Mann: *Ein kleiner Joint dein guter Freund.*  
*Verteidigend* Ist doch nur Hasch.  
*Die junge Frau, sichtbar verstimmt, nimmt auf dem Beifahrersitz Platz.*

*Der junge Mann fährt los.  
Er kurbelt das Fenster herunter.  
Die Haschischzigarette fliegt auf die Straße.*

## **Wieder die Wohnung von Lukas, gegen Abend**

*Lukas geht an den großen Flurschrank. Er holt einen Anzug heraus. Dann noch einen zweiten. Vergleicht sie. Wählt.*

*Wenig später steht er im gut sitzenden Anzug vor dem Spiegel.*

*Er blickt auf die Uhr: Es ist sechs.*

*Er beginnt seine Haare zu kämmen.*

*Er rasiert sich.*

*Wieder tritt er vor den Spiegel. Eine Erscheinung von Eleganz. Seine Blicke verbergen nicht, dass er sich selbst gefällt.*

*Er wechselt nochmals die Anzugsjacke.*

*Auch mit diesem Outfit macht er gute Figur.*

*Fast etwas ungläubig starrt er nochmals in den Spiegel: Doch – er gefällt sich.*

## **Die Hotelbar**

*Lukas vor der Tür zur Hotelbar. Er sieht auf die Uhr. Es ist halb neun. Er tritt ein. Ein gemütliches Ambiente, überwiegend rötliches Licht.*

*Tangoklänge schallen ihm entgegen.*

*Am anderen Ende des Raums sitzen zwei Musiker: eine junge Frau, die auf einem Cello spielt; ein jüngerer Mann, der ein Keyboard bedient. Wie schnell*

*erkennbar wird: Es handelt sich um dieselbe Frau, die vorhin in der Kirche gespielt hat und den gleichfalls schon bekannten jungen Mann. Wieder musiziert die Cellospielerin virtuos, mit hinreißendem Elan – wenn auch diesmal feurige Tangorhythmen. Die Frau, schwarzhaarig, ein südländischer Typ, zeigt große Ähnlichkeit mit der Frau auf dem Foto in Lukas Schlafzimmer. Lukas jedenfalls hängt an ihr sofort mit gebanntem Blicken.*

*Plötzlich ein Ruf von einem der vorderen Seitentische.*

Gerd: Lukas!

*Lukas wendet sich um. Er erkennt Gerd.*

*Der ist ein fröhlich grinsender Jungengesicht-Typ mit Igelfrisur, etwas übergewichtig, doch in hoch elegantem maßgeschneidertem dunklem Anzug.*

*Lukas bewegt sich in Richtung seines Tisches.*

*Gerd ist aufgestanden, kommt ihm zwei Schritte entgegen. Beide drücken sich die Hand, Gerd mit demonstrativ herzlicher Heftigkeit.*

*Wie ist das Verhältnis von roten und weißen Blutkörperchen im Arteriensystem und wie in den Venen?*

*Lukas versteht nicht, blickt lediglich irritiert.*

*Unser Bioabzettel!*

*Lukas begreift jetzt, nickt.*

*Beide bewegen sich an den Tisch.*

*Gerd macht eine kreisende Fingerbewegung um sein Gesicht. Noch zu erkennen?*

*Lukas mustert Gerds Gesicht; nickt dann.*

*Gerd zeigt auf seine Hüften, seinen Bauch. Etwas*

gewichtiger bin ich geworden...

*Er mustert Lukas, nicht ganz ohne Neid Gertenschlank bist du. Es nun wieder abwertend Ein bisschen wie nach einer Diät.*

*Auch dein Gesicht. Als ob du zum Vergnügen gelegentlich hungerst... Er betrachtet diese Bemerkung als Witz und lacht los. Dann weist er auf den Stuhl neben sich. Beide nehmen Platz.*

Zwölf Jahre!

*Jedenfalls leben wir noch. Er lacht wieder los.*

*Die Blicke von Lukas schweifen wieder zur Cellospielerin. Plötzlich schaut sie gleichfalls in seine Richtung – ihre Blicke treffen sich für einen kurzen Moment, doch sie muss sich auf ihr Spiel konzentrieren.*

*Lukas verrückt seinen Stuhl ein Stück, um besser auf das Musikerduo blicken zu können.*

*Gerd reicht ihm die Speisekarte. Bist eingeladen.*

Lukas: *ohne spezielles Interesse, einfach als Beitrag zur Konversation* Bist geschäftlich hier in der Stadt?

Gerd: Sagte ich schon -?

*Meine diversen Geschäftsessen, ja... Er klopft sich auf den Bauch.*

Lukas: Hast Karriere gemacht?

Gerd: Mein Vater hat mir seine Großfiliale überlassen.

*Hatte praktisch keine andere Wahl, als Karriere zu machen.*

Lukas: Welche Sparte?

Gerd: Sport- und Taucherartikel.

*abwinkend* Ich hätte ebenso gut Kücheneinrichtungen oder Kräne verkaufen können.

Lukas: Ganz ohne Leidenschaft?

Gerd: Für meine Sport- und Taucherware? *Er lacht.* Meine Leidenschaft ist eher mein Bankkonto...

*Lukas lässt sich von seiner Heiterkeit nicht anstecken.*

*Gerd bemerkt es mit kleiner Irritation.*

Wo bleiben die Ideale – das fragst du?

Lukas: *wiegt den Kopf – etwas abwiegelnd, doch der Ernst auf seinem Gesicht bleibt.*

Gerd: Erinner dich - Du warst schon immer mehr von der Fraktion der Idealisten...

*Er sucht in seiner Erinnerung Musik?*

Lukas: *nickt*

Gerd: Hast einen Job draus gemacht?

Lukas: Nicht Musiker. Nicht Komponist. –

Auch für meinen Idealismus gibt's Grenzen.

Zunächst das materielle Standbein.

*Von Gerd weiter fragend angeschaut* Dozent. Musikhochschule.

*Die Blicke von Lukas kreisen erneut zu der jungen Cellospielerin. Und wieder antworten deren Blicke kurz.*

*Der Kellner tritt an den Tisch.*

*Beide bestellen einen Aperitif.*

Gerd: zu Lukas Nichts sonst?

*Mit einem Vorschlag Kaviarsalat?*

Lukas: *schüttelt den Kopf* Später. Vielleicht.

*Der Kellner entfernt sich.*

*Lukas Augen schweifen wieder zu der jungen Frau.*

Gerd: Also – Musikdozent bist du.

Macht Spaß?

*Lukas wiegt etwas unbestimmt den Kopf.  
Jedenfalls sicherer Posten?*

Lukas: *antwortet nicht.*

*Es entsteht eine längere Stille.*

*Die Ungesprächigkeit von Lukas löst bei Gerd sichtbar Unbehagen aus, schließlich holt er seine Brieftasche vor und entnimmt ihr ein paar Fotos.*

Gerd: *schiebt eines der Fotos Lukas zu: zwei kleine Zwillingmädchen, beide im gleichen Sommerkleidchen mit brav gekämmten Zöpfen.*

Lukas: *Zwillinge?*

Gerd: *Eineiig!*

*Er schiebt Lukas ein paar weitere Fotos zu – wieder mit seinen Zwillingstöchtern, dann eins mit seiner Frau. Schließlich das Foto einer modernen Villa mit Gartengrundstück. Davor ein parkender BMW.*

Lukas: *Dein Zuhause?*

Gerd: *Selbst gebaut.*

*Korrigiert etwas Eigener Entwurf.*

Lukas: *nickt, durchaus anerkennend Nicht schlecht.*

Gerd: *nickt gleichfalls, nicht ohne Stolz*

*Und Du? Familie? auch schon eigenes kleines Krabbelvolk?*

*Die Blicke von Lukas bleiben auf die Tischplatte gesenkt.*

*Wieder vergeht eine längere Stille. Bei Gerd stellt sich zunehmend Irritation ein. Er sammelt seine Fotos wieder ein.*

*Lukas hebt den Kopf – doch sein Blick bleibt verhangen, nichts darin signalisiert einen Funken Lebensfreude und Lebensmut.*

*Von der Tür her stürzt plötzlich ein ausgewachsener Puma in die Bar, eine Halsleine hinter sich herziehend. Fauchend stürmt er zwischen den Tischen umher.*

*Einige Gäste schreien erschreckt auf.*

*Der Puma nimmt die Richtung zum Musikerduo. Der junge Mann rückt schützend sein Keyboard in den Weg, die Cellospielerin zunächst ihr Cello; dann flüchtet sie sich gleichfalls hinter das Keyboard. Der Puma steht still, faucht in ihre Richtung. Lukas ist aufgestanden und dem Puma ein paar Schritte gefolgt.*

*Das Tier bemerkt ihn und wechselt in seine Richtung. Lukas hat einen Schaschlikspieß mit Fleischstücken von einem der Tische gegriffen und streckt ihn dem Puma entgegen.*

*Der Puma schnappt nach dem Fleisch.*

*Als der Puma zu fressen beginnt, greift Lukas rasch entschlossen nach dessen Halsband.*

*Das Fleisch ist verzehrt, der Puma spuckt den Spieß wieder aus. Er will weiter, doch Lukas hält das Halsband fest umklammert.*

*Der Puma will sich losreißen, aber Lukas bleibt standhaft. Ein regelrechter Kampf setzt ein. Der Puma faucht zunehmend aggressiv und versucht nach Lukas zu schnappen. Doch Lukas hält ihn mit*



*dem Halsband auf Distanz. Es kostet ihn äußerste Anstrengung, doch er bleibt der Überlegene.*

*Ein älteres Ehepaar stürmt durch die Tür – die Besitzer des Pumas, wie gleich ersichtlich sein wird.*

Das ältere Ehepaar: *abwechselnd rufend Geriot! Geriot!*

*Beide befinden sich schließlich bei Lukas.*

*Der Mann greift nun seinerseits das Halsband, die Frau redet in hartem Kommandoton auf den Puma ein – der jetzt nur brav den Schwanz senkt und keine Reaktion von Widerstand mehr zeigt.*

Die ältere Frau: *zu Lukas Entschuldigen Sie vielmals!*

*Ein winziger unbewachter Augenblick...*

*Nun auch die anderen Gäste einbeziehend*

*Entschuldigen Sie! Entschuldigen Sie! Im Prinzip ist es ein friedliches Tier.*

*Der ältere Herr hat inzwischen einfach die Leine gegriffen. Das ältere Ehepaar verschwindet wieder zur Tür, der Puma trottet brav zwischen ihnen.*

*Die Cellospielerin greift wieder ihr Cello und beginnt es nachzustimmen.*

*In der Bar hat ein Kellner, wegen der andauernden Musikunterbrechung und zur Beruhigung der Gäste, eine Schlagermusik eingeschaltet.*

*Der Keyboardspieler verlässt seinen Platz, verschwindet gleichfalls nach draußen.*

*Die Aufregung in der Hotelbar beginnt sich zu legen.*

*Lukas geht plötzlich kurz entschlossen auf die junge Frau mit dem Cello zu. Es ist Patricia.*

*Nach dem Vorfall mit dem Puma ist er für einige Augenblicke plötzlich wie ausgewechselt – als sei er an die Person erinnert worden, die er einmal war: ein Mann in den besten Jahren, voll Selbstbewusstsein, voll Kraft und Witz.*

Lukas: Sie sind Tangospezialistin?

Patricia: Das würde ich so nicht sagen. Heute Mittag habe ich bei einer Hochzeitsgesellschaft das Largo aus Xerxes von Händel gespielt - falls Sie es kennen.

Lukas: Das Largo von Händel -?

*Er beginnt es zu singen. Ein graumeliertes Mann hinter ihm, tatsächlich ein früherer Sänger, stimmt ein - mit operettenhafter Stimme.*

*Eine ältere Frau daneben, mit zittriger verwelkter Altweiberstimme, stimmt gleichfalls ein. Die Mischung mit der Schlagermusik im Hintergrund gibt einen recht komischen Effekt.*

Lukas: Also auch Klassik -?

Patricia: Musikspezialistin - wenn Sie so wollen. Von allen anderen Spezialisierungen halte ich nichts.  
*nicht ernst gemeint* Sie sind Dompteur?

Lukas: Dompteur?

Patricia: Wegen Ihrer eindrucksvollen Raubtiernummer soeben.

Im Übrigen: Ich habe Anlass mich zu bedanken.

Lukas: Keine Ursache. - Ich sah Ihre virtuoson Finger.

Da sagte ich mir: Besser ich opfere meine Finger stattdessen.

Patricia: *lacht* Das haben Sie im Ernst gedacht?

Lukas: Also - einer wäre mir diese Rettungsaktion schon wert gewesen.

Patricia: Was tun Sie sonst - wenn Sie keine Raubtiere bändigen?

Lukas: *wiegt den Kopf; über seine Kündigung vor wenigen Wochen will er verständlicher Weise nicht reden, so antwortet er mit einer Gegenfrage, offen lächelnd*

*...Sagen Sie, was Sie vermuten!*

Patricia: Nachdem ich Sie eben so spontan singen hörte...  
Es könnte mit Musik zu tun haben.  
*Doch sie wiegt gleich zweifelnd den Kopf.*

Lukas: Musik. Gar nicht schlecht.

Patricia: Musik – tatsächlich? Wenn auch nicht gerade ein Sänger -?

Lukas: Nein, dazu reicht's nicht.

*Er wartet weiter auf ihre Antwort.*

Patricia: *etwas ratlos, schulterzuckend* Sie hatten es leicht.  
Sie sahen mich Cello spielen.

Lukas: Hinreißende Tangorhythmen.

Patricia: *ihn wieder musternd* Sie haben auch etwas von Lehrer im Gesicht.

Lukas: *blickt sie erstaunt an.* Das sieht man -?

Patricia: Ich meine nicht diese alte Schule - diesen erhabenen Zeigefinger.

Doch sonst...

*Lukas nickt interessiert.*

Patricia: *nimmt dies als Bestätigung* Lehrer?

Lukas: *macht eine wiegende Kopfbewegung.*

Patricia: Musiklehrer?

Lukas: *macht erneut eine wiegende Kopfbewegung, die sie allerdings nicht mehr registriert.*

Patricia: *lacht etwas.* Lehrer also. Deshalb die Ratespiele.

*Ron, der Keyboardspieler, ist wieder eingetreten. Er bemerkt den Flirt zwischen den beiden - sichtbar mit Unbehagen.*

Ron: zu Patricia Zurück an die Arbeit - Anweisung vom Chef.

Patricia: Sie hören es - ich muss zurück auf meinen Posten.

Lukas: Da Sie dieses Largo von Händel erwähnten - Sie haben auch andere öffentliche Auftritte?

Patricia: Nächsten Sonntag bei einer Taufe.

Lukas: Noch etwas genauer - der Ort?

Patricia: Elisabethkirche.

Sie haben Interesse?

Verstehe: die Liebe zu Kindern, der Pädagoge kommt durch.

Lukas: *überrumpelt, spielt mit* Der Pädagoge – wahrscheinlich.

Ron: *ungeduldig* Patricia!

Patricia: *wendet sich nochmals* Lukas zu Elisabethkirche. Sonntag. 11 Uhr.

*Sie setzt sich nun wieder an ihr Cello. Beginnt mit Ron wie zuvor gemeinsam zu musizieren: wieder eine hinreißende Tangomusik.*

*Lukas kehrt an den Tisch zu Gerd zurück.*

Gerd: *mit Anerkennung* Perfekt! Diese Nummer als Raubtierbändiger...

Und jetzt noch gleich dieser Flirt...

Hast ein Rendezvous mit ihr verabredet?

Lukas: Ein Rendezvous -?

Gerd: Würde ich tun.

Du hast sie vor der Bestie gerettet.

*Er flüstert, färbt seine Stimme ins Geheimnisvolle.  
Sie hatte leuchtende Augen beim Sprechen...*

*Lukas reagiert eher distanziert.*

*Erkenne so was. Sie ließ ihren Charme sprühen...*

*Genau wie du.*

*Lukas wirft wieder einen Blick zu Patricia. Auch sie blickt in seine Richtung – und lächelt. Kurz darauf deutlich ein Schimmer von Irritation auf ihrem Gesicht. Sie beeilt sich, ihre Konzentration schnell auf ihr Cellospiel zurück zu lenken.*

*Lukas senkt den Blick versonnen auf die Tischplatte.*

*Gerd lächelt breit – es macht ihm Freude, nochmals kräftig „auf den Putz zu hauen“ Hörst du es? Jetzt spielt sie einzig für dich.*

*Sein Handy klingelt. Er nimmt es zum Ohr, meldet sich, lauscht Morgen Nachmittag? lauscht wieder; dann zu Lukas*

*Entschuldige mich einen Moment!*

*Er dreht sich etwas zur Seite.*

*Der Kellner kommt und bringt die Aperitifs.*

*Wieder treffen sich Patricias und Lukas Blicke.*

Gerd: *hat das Gespräch beendet, erklärend Eine Nachbesprechung.*

*Das vierte Geschäftsessen – möglicher Weise.*

*Er lacht.*

*Beide trinken.*

*Wieder eine längere Pause.*

*Lukas hat plötzlich den Entschluss gefasst, über sich und sein Leben zu sprechen. Während der*

*ganzen folgenden Sätze bleiben seine Blicke gesenkt.*

Lukas: Da du vorhin gefragt hast –  
Bei mir waren es ebenfalls zwei...  
Er, der Junge, er wäre jetzt zehn.  
Sie wäre acht.

Gerd: *verzieht bestürzt das Gesicht. Doch er wagt es nicht, etwas zu fragen.*

Lukas: *holt nun ebenfalls ein Foto aus seiner Brieftasche hervor, es ist ein Foto Vanessas.*

Vanessa.

Vor neun Jahren kam sie aus Rumänien nach Deutschland.

Brachte einen knapp einjährigen Jungen mit.

Ich heiratete sie nach wenigen Monaten.

Das perfekte Glück.

Ein Jahr später wurde unsere Tochter geboren.

*Er betrachtet selbst wieder das Foto.*

*Schließlich leise, sanft* Acht Jahre glückliche Ehe.

Dann: Sie wollte ihre rumänischen Eltern besuchen.

Vor jetzt einem Jahr.

Ich hatte eine mehrwöchige Gastdozentur in Kanada.

Sie fuhr ohne mein Wissen.

Ein Krankenhausaufenthalt hielt mich fest.

Zehn Tage lang keine Nachricht.

Ich kehrte zurück.

Gerd: *sieht ihn intensiv fragend an.*

Lukas: *hebt die Hände und senkt sie wieder - die Worte für das weitere versagen ihm.*

Gerd: Ein Unfall?

Lukas: *antwortet mit einer winzigen nickenden Kopfbewegung.*

Gerd: *noch um Begreifen ringend* Alle drei?

Lukas: *wieder ein winziges Nicken*

Gerd: *mit sichtbarer Betroffenheit, murmelnd* Es tut mir leid...

*Erneut ein längeres Schweigen.*

*Der ehemalige Schulfreund ist überfordert. Er streckt die Hand nach der Schulter von Lukas aus – der Versuch einer tröstenden Geste.*

*In diesem Moment rettet ihn sein Handy, das erneut plötzlich klingelt.*

*Schon gegen vierzehn Uhr? lauscht wieder; dann zu Lukas* Entschuldige mich nochmals!

*Er dreht sich wieder zur Seite, führt das Gespräch fort.*

*Das Ehepaar mit dem Puma betritt erneut die Hotelbar. Wie vorhin tritt der Puma brav an ihrer Seite – nun mit einem Maulkorb, zusätzlich an der Leine geführt.*

*Das Ehepaar nimmt Platz, den Puma zu ihren Füßen.*

*Patricia, im Anblick des friedlich ausgestreckten Pumas, lächelt.*

*Sie schickt diesen lächelnden Blick zu Lukas.*

*Lukas lächelt zurück.*

**Kurzer Szenenwechsel: Parkplatz**

*Man sieht die beiden früheren Schulfreunde zusammen auf dem nächtlichen Parkplatz.*

*Sie verabschieden sich.*

Gerd: *Lass dich nicht unterkriegen. Er steht etwas zu Lukas hingebugt, wie fürsorglich, doch ein weiteres tröstendes Wort kann er nicht finden.*

*Gerd verschwindet in sein Auto.*

*Lukas geht zu seinem.*

*Einen Moment scheint es, als wolle er noch einmal zum Hotel.*

*Dann hat er sich anders entschieden. Steigt gleichfalls in sein Auto.*

## **Wieder eine Kirche**

*Der Vormittag der Taufe, die gerade beendet ist.*

*Patricia spielt die letzten feierlichen Takte ihrer Musik, von der Kirchenorgel begleitet.*

*Auch das Musikstück ist abgeschlossen.*

*Lukas ist zur Empore heraufgekommen.*

*Patricia sortiert ihre Noten, bemerkt ihn nicht.*

*Er geht ein Stück näher, wartet.*

*Noch immer ist sie beschäftigt.*

Lukas: Patricia!

Patricia: *erstaunt ihn zu sehen, doch die kleine Freude ist spürbar*

*Sie wissen meinen Namen?*

Lukas: *Vor fünf Tagen haben wir einen gemeinsamen Abend in einer Hotelbar verbracht.*

Patricia: *Einen gemeinsamen Abend -?*

Lukas: *Mit feurigen Tangorhythmen.*

*Keine schlechte Art der Kommunikation.*



Doch auch diese Musik haben Sie wieder hinreißend gespielt.

Patricia: *beginnt nun ihr Cello einzupacken* Sie wissen meinen Namen. Also, jetzt will ich auch Ihren. *halb lachend* Oder soll ich schon wieder raten?

Lukas: *wiegt den Kopf, als hielte er dies nicht unbedingt für eine Zumutung.*

*Während sie beim Verpacken fuchtelnd mit dem Bogen hantiert, hat er einen Einfall.*

Ich gebe Ihnen einen Hinweis. *Die fuchtelnde Bewegung ihres Bogens verfolgend* Hau den –

Patricia: *sieht ihn verständnislos an*

Lukas: Während meiner Schulzeit war es das geflügelte Wort: „Hau den – „

Patricia: *zuckt die Achseln, packt weiter.*

Lukas: Hau den Lukas.

Patricia: Lukas -? *Sie sieht auf ihren Bogen, schwingt ihn etwas, lacht dann.* Und das sollte ich wirklich -?

Lukas: Womit wir beim „Du“ wären.

Also, ich bin Lukas.

Wollen wir etwas essen gehen?

Solch gute Musik macht immer hungrig.

Patricia: Hier gibt's eine Taufgesellschaft. Brechend volle Tische nebenan im Gemeindehaus. Eigentlich bin ich eingeladen.

Lukas: Verstehe... Zwei Einladungen gleichzeitig. Und wenn du es so machst -: zunächst die eine und anschließend die andere -?

Patricia: Mir zweimal den Magen vollschlagen?

Lukas: Cello spielen verbraucht viele Kalorien – habe ich einmal gelesen.

Also - ich biete dir diesen Kompromiss an. So vermeidest du jedes Mal den Affront. Zunächst den bei der Taufgesellschaft -

Patricia: Und der andere Affront -?

Lukas: Der bin ich!

Patricia: *lächelt* Äußerst bedrohlich! Da gebe ich dem ersten Affront doch den Vorzug.

Lukas: *irritiert* Was bedeutet dies nun?

Patricia: Dass ich das kleinere Risiko wähle – den Affront der Taufgesellschaft.

Lukas: *nickt erleichtert*

Patricia: Wenngleich - ein bisschen Händelschütteln gehört immer dazu. Könnte sein, dass sich das nächste Celloarrangement daraus ergibt. Üblicher Weise sammle ich bei solchen Anlässen immer die Kalorien für die kommende Woche...

Lukas: Also: dann der Kompromiss - und die zweifache wöchentliche Kalorienration.

## Im Restaurant

*Beide sitzen im Restaurant. Der Kellner entfernt sich eben nach ihrer Bestellung.*

Patricia: Also - mit Kindern arbeitest du?

Lukas: *wiegt einen Moment den Kopf...* Meine Kinder sind alle schon eine Zeit durch den Stimmbruch.

Patricia: Erwachsenenbildung? Dozent? *plötzlich doch mit einem kleinen Respekt in der Stimme* Professor?

Lukas: Kein Professor, nein.

Dozent. Musikhochschule.

*Er senkt etwas den Kopf.* Dozent a.D. .

Patricia: A. D.?

Lukas: *nickt*

Und den Professor wird's nicht mehr geben.

Ist wahrscheinlich auch nicht schade darum.

*Da sie ihn fragend ansieht.*

„Professor“: riecht auch immer etwas nach Kauz.

*Er senkt den Kopf, leise, gedankenvoll* Auch mit Kindern hatte meine Arbeit einmal zu tun.

*Er ist unschlüssig ob er weiter reden soll, schüttelt schließlich den Kopf*

Patricia: Jetzt will ich's wissen

Lukas: Ein Kindermusical.

Patricia: Du komponierst auch?

Lukas: Bis auf den Schlussakt war alles fertig... Eine hübsche Geschichte.

*Abwinkend, wieder deutlich mit einem Ton der Resignation* Liegt lange zurück.

Patricia: Du hast es einfach abgebrochen -?

*Lukas antwortet nicht.*

Dozent a. D. – Und wovon lebst du jetzt?

Lukas: *zuckt die Schultern*

Patricia: Hast selber gekündigt -?

Lukas: *schüttelt den Kopf*

Patricia: *will es endlich verstehen* Was ist passiert -?

Lukas: *richtet, noch unschlüssig, intensiv einen Blick auf sie.*

*Dann macht er innerlich einen Sprung – zur plötzlich völligen Offenheit.*

Umgehende Beurlaubung.

Doch die Kündigung ist lediglich Formsache.

*Nochmals ein Zögern*

Ein Dozent mit der Kokaindose in der Westentasche...

*Er schüttelt selbst den Kopf.*

Ich konnte es leicht beschaffen.

Es geht ganz schnell -:

Eine erste Probe... nur eine Brise.

Es macht dich high.

Bald sind es zwei Brisen. Bald drei.

Patricia: *doch reichlich irritiert, mit leiser Stimme* Kokain...

Lukas: Zuletzt gab's Tage, an denen ich vollgedröhnt in die Vorlesung ging.

Auch wenn ich kein wandelndes Vorbild sein will...

Ein Dozent unter Kokain: eine unmögliche Figur.

Patricia: *doch ziemlich ratlos* Wie hat es angefangen?

Lukas: Du fragst -?

Warum ? Ja ! Warum!

*Er senkt den Blick.*

Wenn du den eigentlichen Grund wissen willst...

*Er zögert wieder.*

Schmerz in der Brust! *Er zeigt auf sein Herz.*

Oft unerträglich.

*Seine Stimme, wenn auch leise bleibend, gewinnt eine ungewöhnliche Intensität.*

So konnte ich's für einen Moment immer doch abstellen. Für ein paar Stunden.

Der Griff zum schnellen Rausch. Zum Vergessen.

Patricia: *blickt ihn jetzt mitfühlend an* Um was zu vergessen?

Lukas: *den Blick weiter gesenkt* Ich darf dir's ein anderes Mal erzählen?

*Der Schmerz hat ihn völlig ergriffen. Er bedeckt seine Augen. Plötzlich erhebt er sich, geht an das Fenster; steht dort eine Weile mit ihr zugekehrtem Rücken.*

*Sie folgt ihm.*

*Nach einem Zögern legt sie sanft ihre Hand auf seine Schulter.*

*Ich will vergessen.*

Patricia: *Doch nicht verdrängen.*

Lukas: *Auch verdrängen. Überlebensstrategie.*

*Anderes hilft nicht.*

*Er wendet sich ihr wieder ganz zu.*

*Der freundliche mitfühlende Glanz ihrer Augen fängt ihn ganz ein.*

*Oder –*

*Dieses „oder“ drückt etwas aus wie: Vielleicht gibt es doch die Alternative, die andere Hilfe – das bist „du“.*

*Der Kellner kommt und bringt das Essen.*

*Beide nehmen wieder Platz.*

## **Auf dem Parkplatz**

*Lukas und Patricia auf dem Weg zu ihren Autos.*

*Patricia ist ein Zettel heruntergefallen.*

*Lukas hebt ihn auf.*

Lukas: *Meine Telefonnummer. Fast hättest du sie verloren.*

*Patricia nimmt den Zettel zurück, sichtbar froh, dass er ihr nicht verloren ging.*

*Du rufst mich an?*

Patricia: ...Natürlich.

Ja.

*Sie lächelt ihn intensiv an.*

*Lukas senkt den Blick. Ein stilles Lächeln auch auf seinem Gesicht.*

## **Ein Gartencafé**

*Lukas und Patricia an einem Cafétisch.*

*Es ist ein warmer sonniger Tag.*

Lukas: *sieht auf die Uhr* Also gut eine Stunde haben wir noch.

Du sagtest, du hast den Hauptdarsteller gerade in einem anderen Film gesehen?

Patricia: Im Fernsehen.

Mehr eine Nebenrolle. Aber brillant gespielt.

Lukas: Ist immer brillant, der Mann. Fast immer schon ein Gütesiegel, wenn er auftaucht in einem Film.

*Er greift die Speisekarte; Patricia ebenfalls.*

*Plötzlich hält ein Auto direkt vor dem Zaun.*

*Ein junger Mann steigt aus. Es ist Ron, ihr Keyboardspieler.*

*Er stützt seine Ellbogen auf den Zaun. Blickt zu Patricia und Lukas hinüber.*

Patricia: *bemerkt ihn* Ron.

*Sie reagiert sichtbar mit leichter Verwirrung.*

*Dann erhebt sie sich, geht auf Ron zu.*

Was tust du hier?

Ron: Das frage ich dich.

*Nach einem blinzelnden Blick zu Lukas* Das hier war mal unser Café.

*Patricia zuckt die Schultern, doch die Situation ist ihr sichtbar wenig angenehm.*

*Ron zieht ein Papier aus der Brusttasche, faltet es auf. Hier – ein neuer Vertrag.*

*Musst auch noch unterschreiben.*

Patricia: *begutachtet das Schreiben*

*Kurhaus Servinger. Weit zu fahren.*

Ron: *Die Kohle stimmt.*

Patricia: *Muss ich gleich unterschreiben?*

Ron: *Besser. Ja.*

*Er reicht ihr einen Kugelschreiber.*

*Patricia unterschreibt.*

*Ron wirft wieder einen Blick zu Lukas Dein Puma-bändiger?*

Patricia: *mit etwas übertriebener Schärfe Das geht dich nun wirklich nichts an.*

*Sie reicht ihm das Papier zurück.*

Ron: *das Papier einsteckend, eine kleine Bitterkeit in der Stimme Gut das zu wissen.*

*Er wendet sich zum Gehen.*

Patricia: *Ron! – Du weißt, wir haben eine Abmachung.*

Ron: *Alles klar! Er wendet sich wieder zum Gehen.*

*Steigt in sein Auto. Fährt los.*

*Patricia verfolgt ihn noch eine Weile mit Blicken.*

*Kehrt dann zu Lukas an den Tisch zurück.*

Lukas: *Dein Musiker aus dem Adlon?*

Patricia: *ein leichtes Seufzen Ron. Ja.*

*Sich setzend Eine reichlich stressige Beziehung zurzeit.*

*Sein Tick im Augenblick ist, dass er alle Kirchen in die Luft sprengen will.*

Lukas: Wozu das -?

Patricia: *abwinkend* Nächste Woche ist's ein anderer Tick.

Lukas: Ihr kennt euch lange -?

Patricia: Etwas zu lange...

Doch wenn du fragst: Ron und ich – wir haben eine feste Beziehung. *Der Tonfall verrät wenig Begeisterung* Jedenfalls was man so nennt.

*Der Kellner ist an den Tisch gekommen.*

Lukas: Für mich ein Stück Stachelbeere, mit Sahne. Dazu ein Kännchen Kaffee, bitte!

Patricia: *nochmals mit der Speisekarte beschäftigt* Stachelbeere?

Ist auch was für mich. – Doch sonst: einen Tee.

*Der Kellner entfernt sich wieder.*

*Ein längeres Schweigen zwischen beiden.*

Lukas: *wie aus tiefen Gedanken auftauchend* Du willst es wissen -?

Patricia: *versteht* Wenn du erzählen willst – ja.

Lukas: Antonescu. Isabel.

Antonescu war nicht mein leiblicher Sohn. Vanessa brachte ihn aus Rumänien mit. War vor ihrem Mann geflohen. Nachdem er sie zweimal brutal geschlagen und die Treppe hinunter gestoßen hatte, machte sie Schluss. Ich lernte sie auf einem Marktplatz kennen. *Lächelt etwas in der Erinnerung* Da stand sie – den einjährigen Antonescu auf dem Arm. Es war Liebe auf den ersten Blick. Zu beiden. Auch zu dem Jungen. Nach einem halben Jahr gingen wir hier zum Standesamt. Es verhinderte auch, dass man Vanessa wieder nach Rumänien abschoß. Doch es war kein Grund...



Ich liebte Vanessa. Ich liebte sie, wie ich nie eine Frau geliebt hatte. Ein halbes Jahr nach unserer Heirat wurde Isabel geboren. *Wieder etwas lächelnd* Eine kesse rotzfrecke Biene, je mehr sie älter wurde. Antonescu war sanft. Dunkle strahlende Augen, fast ohne Neugier, sie verstanden alles von selbst.

An meiner Hochschule war ich beliebt. Verdiente gut. Hatte sogar Zeit genug, zu komponieren. Das Kindermusical, das ich erwähnte. Dachte ständig an meine eigenen Kinder dabei. Wollte sie im Publikum sitzen sehen. Wollte die Verzauberung in ihren kleinen Augen blitzen sehen.

*Der Kellner bringt die beiden Tortenstücke, den Kaffee und den Tee.*

*Lukas wartet, bis er sich wieder entfernt.*

Antonescu war acht. Isabel sechs. Ich hatte das Angebot einer Gastdozentur in Kanada. Meine Frau hatte seit Monaten eine Rumänienreise im Kopf. Ich riet ihr ab. Doch sie wollte den Eltern unbedingt ihre Kinder zeigen. Vater sollte sie sehen, bevor er starb. Vater war krank. Als ich mich in Kanada aufhielt, fuhr sie los.

Nein. Ich hätte sie nie fahren lassen.

Wir telefonierten noch häufiger – ohne dass sie ein Wort verlor, dass sie mit dem Auto auf Reisen war. Dann blieben ihre Anrufe aus.

Ich selbst musste plötzlich ins Krankenhaus. Seit Wochen schleppte ich mich mit einem vereiterten Blinddarm herum. Die Ärzte warnten: den Durch-

bruch würde ich nicht überleben. Zehn Tage hielt mich das Krankenhaus fest. Kein Anruf.

Ich nahm das nächste Flugzeug nach Deutschland zurück. Die Wohnung leer. Ich nahm den nächsten Flug nach Rumänien. Fragte mich mit einem Taxi durch ins Dorf ihrer Eltern. Der Taxifahrer dolmetschte. Die alte Frau weinte. Auch der alte Mann weinte. Als sie dann endlich sprachen...

*Ihm versagt die Stimme. Es entsteht eine lange Pause.*

*Patricias Augen hängen mit liebevoller Teilnahme an seinem Gesicht.*

*Lukas fängt sich wieder. Doch seine Stimme bleibt äußerst leise.*

Ein Unfall. Es war nicht ihre Schuld. Ein Lieferwagen nahm ihr die Vorfahrt.

Als ich eintraf, waren Antonescu und Isabel schon in der Familiengruft beigesetzt. Vanessa sah ich in ihrem Sarg liegen. Am nächsten Tag wurde auch sie im Familiengrab beerdigt. Ich war wie betäubt. Stand ohne Begreifen neben mir.

Patricia: Sie alle haben ihr Grab in Rumänien...

Lukas: Anfangs war ich entschlossen, sie nach Deutschland überführen zu lassen. Doch man gab mir zu verstehen, dass dies einen harten Kampf mit der rumänischen Behörden bedeuten würde.

*Eine Stille.*

Die Wochen, die Monate krochen dahin... Längst begann ich, in völliger Lethargie zu versinken.

Ich weiß es: Niemand kann es verstehen – diese vollkommene Lähmung.

*Wieder eine längere Stille.*

Patricia: *greift seine Hand* Ich danke dir, dass du mir alles erzählt hast.

Lukas: *schiebt sein Tortenstück vor und zurück, traurig lächelnd* Ich hab's bestellt...

Was soll ich damit -?

Patricia: Wenn du jetzt nicht essen willst – wir packen es ein.

*Greift gleichfalls nach ihrem Teller* Auch mein Stück packe ich ein.

Lukas: *erstaunt* Du? warum du?

*Er blickt sie unsicher an* Es ist meine Geschichte.

Patricia: Das war sie – bis eben. Jetzt ist es auch meine.

Lukas: *begreift, doch plötzlich meldet sich ein innerer Protest.* Das lasse ich nicht zu!

Du wirst deinen Kuchen nicht einpacken – wegen meiner – *er greift es auf* wegen unserer Geschichte.

*Er kämpft noch mit sich. Doch plötzlich hat er die Kuchengabel gegriffen und sticht in die Torte.*

*Es ist wie ein verbissener Entschluss. Als er die Kuchengabel an den Mund heben will, sinkt sie kurz noch einmal hinunter. Dann macht er den zweiten Anlauf. Die Kuchengabel findet den Mund. Patricia lächelt ihm zu.*

## Patricias Gartenhaus

*Ein kleines Gartenhaus am Rand der Stadt. Schon mit etwas rissigem Gemäuer, doch ein anheimelnder Anblick.*

*Patricia verlässt es eben. Hinter dem Haus befindet sich ein kleiner Stall. Sie öffnet ihn. Zwei Pferde stehen darin.*

*Ihr Handy klingelt.*

Lukas: Du – bin hier irgendwo verirrt.

*Kamillenstraße. Vom Margeritenweg keine Spur.*

Patricia: Kamillenstraße? Irgendwo der Lianenplatz dort?

Lukas: Gerade hinter mir.

Patricia: *lacht etwas* Dann bist du in zwei Minuten hier.

*Nächste Seitenstraße rechts. Dann noch einmal nach links.*

Lukas: Danke! Zwei Minuten.

*Sie begrüßt nun die Pferde mit einem schnalzenenden Laut. Prüft den Hafervorrat in der Krippe. Beginnt das eine der Pferde zu schniegeln.*

*Dann sieht sie auf die Uhr. Verlässt den Stall wieder. Geht in Richtung des Gartentors.*

*Dort ist eben Lukas mit seinem Auto eingetroffen.*

*Er parkt. Kommt auf sie zu.*

*Mit einem Blick auf das Haus Hübsch hier.*

*Sie reichen sich die Hand. Doch Lukas greift plötzlich den ganzen Arm, drückt sanft ihre Schulter.*

Lukas: *wieder mit einem Blick zum Haus Hübsch* das Haus.

*Bewohnst es schon lange?*

Patricia: *überlegt* Acht Jahre.

Wusste schnell: So etwas brauche ich. Wer ständig Lärm macht wie ich...

Lukas: Lärm -? Dein Cello?

Patricia: Manchmal vier Stunden am Tag. Und für andere ist es das: einfach Lärm.

*Sie blickt in Richtung des Stalls* Muss eben noch frischen Hafer nachschütten.

Komm einen Moment! *Sie winkt ihm, ihr zum Stall zu folgen.*

*Aus einer Tonne davor füllt sie Hafer ab und bringt es zu den Futterkrippen.*

Lukas: *blickt in den Stall* Zwei?

Patricia: Hab nur von dem einen erzählt.

Das andre gehört einer Freundin. Hat es hier nur untergestellt, weil sie verreist ist.

Lukas: *ist selbst ganz in den Stall gekommen* Müssen täglich ausgeritten werden, solche Tiere, hab ich gehört...

Patricia: Täglich... *ein bedauerndes Achselzucken, das zeigt, dass sie diesen Anspruch nicht erfüllen kann* Dann mit *plötzlich leuchtenden Augen* Doch manchmal an den Wochenenden geht's raus für Stunden.

Das Cello geschultert und los.

Lukas: *ungläubig* Du nimmst dein Cello mit?

*Patricia nickt.*

Um draußen zu musizieren?

*Patricia nickt wieder.*

*Lukas noch ungläubig* Das will ich hören!

Patricia: Machen wir! Du nimmst das zweite Pferd.

Am nächsten Wochenende, wenn's draußen schön wird.

Lukas: *abwehrend* Ich bin kein Reiter.

Als Junge war ich während der Sommerferienzeiten auf einem Bauernhof. Bin damals hin und wieder mit den Bauernjungen aufs Pferd gestiegen.

*Er winkt ab.* Alles alte Ackergäule. Und alles zu lange zurück.

Patricia: Musst nur aufsitzen und neben mir hertraben.

*Das eine der Pferde tätschelnd* Raja, der Braune, ist die Geduld in Person... *unterbricht sich, lacht* Wenn man das bei Pferden so sagen darf.

*Tätschelt Raja erneut.* Also – zwei markante Persönlichkeiten sind sie schon, die beiden.

Willst meinen Garten seh'n?

*Lukas nickt.* Sein Blick schweift bereits anerkennend über die Beete.

Keine Lorbeeren an mich! Den pflegt meine Mutter. Zweimal wöchentlich kommt sie herüber.

*Sie geht ihm zu den Beeten voran.*

*Ihr Handy klingelt. Es ist Ron.*

Ron, ich habe Besuch. Ich rufe zurück!

Lukas: *bleibt vor einem Beet mit „Minibäumen“ stehen – einer nur kniehohen Eiche, einer ebenso winzigen Buche und Tanne; er kann einen Ausruf des Erstaunens nicht unterdrücken* Phantastisch!

Patricia: *in ihr Handy, offenbar hat Ron den Ausruf von Lukas gehört*

Ja – er ist es, mein Pumadompteur.

*Sie unterdrückt ihren Ärger.*

Er ist Musiker. Dozent. Und beide interessiert uns im Moment eine venezianische Barocksuite, die ich ausgegraben habe.

*Sie lauscht in den Hörer.*

Rein geschäftlich... Das wieder behaupte ich nicht. *Ihre Stimme wird strenger.* Ron – du weißt, dass ich solche Gespräche --

*Sie lauscht noch einmal, dann Stopp. Punkt.*

*Sie schaltet das Handy ab.*

Lukas: *noch immer vor dem Beet mit den Minibäumen, entzückt* Wer hatte diese Idee?

Patricia: Gab's in einem Warenkatalog.

Ein Produkt wie Gartenzwerge. *Mit leichtem Unterton* Und genauso originell...

Lukas: *lächelt noch immer* Kannst einen ganzen Wald hier im Garten pflanzen.

Patricia: Passend zu den Gartenzwergen.

*Sie zeigt.* Dort sitzt sogar einer. Mutters Werk. Sie meint, ohne einen Zwergenwächter im Garten gedeiht nichts...

*Sie lächeln sich an. Ein fragender Glanz dabei: Ist es schon Liebe?*

## Im Gartenhaus

*Patricia spielt eben die letzten Takte ihrer venezianischen Suite.*

Patricia: Meister unbekannt. Wie so oft.

Der hier hätte es mit jeder Cellosuite von Bach aufnehmen können.

*Sie merkt, dass Lukas in Gedanken völlig abwesend ist.*

Lukas: *schreckt plötzlich auf* Entschuldige.

Du hast phantastisch gespielt.

*Das kommt in diesem Moment nicht ganz überzeugend.*

*Patricia lächelt nach innen, verbirgt ihre kleine Enttäuschung.*

Patricia: Möglicher Weise spiele ich sie demnächst bei einer Geburtstagsfeier. Alles Musiker dort. Das heißt: Jeder Ton muss ein Brillant sein.

Lukas: Jeder deiner Töne ist das – ein Brillant.

*Patricia lächelt abwehrend. Doch die Anerkennung tut ihr gut.*

Was mir noch immer ein Rätsel ist: Deine Liebe zum Tango – oder sage ich besser gleich: Leidenschaft -?

Patricia: Leidenschaft... Warum nicht?

Lukas: Und dann eine solche Barocksuite, brav, gepflegt. Nicht dass sie langweilig wäre...

Patricia: Ron würde sie langweilig nennen.

*Sie offenbart hier deutlich eine Distanz zu Ron. Dann will sie es doch so nicht stehen lassen. Natürlich ist er am Keyboard ein Köhner. Und den Tango hat er im Blut wie ich.*

Lukas: Eine exquisite Mischung dies beides– ich meine: in dir, in deiner Seele.

Doch wahrscheinlich gerade gesund.

*Er glaubt, noch eine Erklärung schuldig zu sein. Was ich sagen will: die meisten meiner Kollegen*



sind da eher festgelegt - gehören zur Klassikerfraktion.

Patricia: Ich sagte es schon: Von solchen Fraktionen halte ich nichts.

Lukas: *hält wieder den Kopf gesenkt* Entschuldige nochmals, dass ich eben so abwesend war... Natürlich habe ich zugehört...

*Doch etwas rumort sichtbar weiter in seinem Kopf.*

Patricia: Sag mir, was dich beschäftigt.

Lukas: Du lachst mich sicher nicht aus -?

*Patricia schüttelt den Kopf. Lächelt.*

Du weißt – nach jenem Unfall in Rumänien –

Ich habe am Grab meiner Kinder gestanden...

Dann aber gab es diesen mysteriösen Vorfall.

Ziemlich genau ein halbes Jahr jetzt zurück.

*Er ist unentschlossen, ob er fortfahren soll.*

*Doch der ruhige freundliche Glanz in Patricias Augen macht ihm Mut.*

Zweimal kurz hintereinander geschah es.

Ein Anruf. Nur wenige Sekunden. Dann war der Kontakt unterbrochen.

Ich war in meinem Zimmer und hatte mein weißes Pulver geschluckt... *Dieses Geständnis empfindet er als kleine Demütigung, dann winkt er ab.* Doch das will ich nicht jedes Mal wieder rechtfertigen.

Nur: deshalb fehlt mir die letzte Gewissheit.

Patricia: *ungeduldig werdend* Was für ein Anruf?

Lukas: Eine Mädchenstimme.

Sie rief mich. Sie nannte –

*Innerlich wieder abstürzend* Es könnten ebenso gut Halluzinationen gewesen sein. Selbstproduzierte Spinnereien. Das Teufelspulver in meinem Kopf.

Patricia: *meint begriffen zu haben* Du hast die Stimme deiner Tochter gehört -?

Lukas: Sie nannte mich Daddy...

Patricia: Zweimal geschah es?

Lukas: Beim zweiten Mal klingelte mich das Telefon aus dem Schlaf.

Am frühen Abend. War einfach so eingenickt.

Patricia: Wieder die Mädchenstimme?

Lukas: *nickt* Wieder nur für Sekunden. Und wieder das „Daddy“.

Es schien völlig real in diesem Moment.

*Ein tiefes Atmen*

Kurz darauf hielt ich es selbst für verrückt, absurd.

Ich zweifelte, weil ich es so sehr wünschte. Kein Wunsch wäre mächtiger. Keiner hätte diese Verführung.

Patricia: Ganz sicher hast du jedes Mal den Hörer abgenommen in deinem Zimmer -?

Lukas: Dieses Daddy – ich höre es wie eben gesprochen.

Patricia: *ist jetzt selbst für den Gedanken offen* Wenn es so sein sollte –

wenn es in der Tat deine Tochter war - -

Lukas: Das ging über Nächte hin wie ein Mühlrad in meinem Kopf herum.

Ein paar Mal war ich so weit, an einen Anruf aus dem „Jenseits“ zu glauben.

*Er sieht sie an. Etwas provozierend* Du meinst, das ginge – dass jemand sich meldet von dort?

Patricia: *doch eher verwirrt* Am Telefon?

Lukas: *mit einer abwinkenden Handbewegung* So weit hat mich dieser Wahnsinn inzwischen getrieben.

Patricia: Willst du nicht besser hinfahren? nach Rumänien?

Es auskundschaften?

Lukas: Meine Tochter suchen -?

Wo?

Und einfach auf Grund --?

Patricia: Sicher - die Gewissheit, dass sie es am Telefon war, kann einzig aus dir kommen.

*Eine längere Stille.*

*Lukas durchfährt ein Schütteln.*

Lukas: Tu mir einen Gefallen, Patricia:

Deine Barocksuite. Spiel sie noch einmal.

*Patricia nickt. Sie greift ihr Cello und beginnt zu spielen.*

## **Ein Feldweg, nahe von Patricias Garten**

*Patricia und Lukas sind mit den Pferden unterwegs. Sie führen die Tiere zunächst am Zaum, Lukas sichtbar mit einem Ausdruck von kleiner Ängstlichkeit auf dem Gesicht.*

*Patricia hält an.*

Patricia: Hier ist ein geeigneter Ort.

*Sie steigt elegant in den Sattel.*

*Nickt Lukas zu, er soll gleichfalls aufs Pferd steigen.*

*Sie bemerkt seine Unsicherheit. So steigt sie wieder hinab, um ihm behilflich zu sein.*

*Lukas fasst jetzt Mut. Stellt den Fuß in den Satteltritt, schwingt sich beherzt auf den Rücken des Pferdes. Er greift die Zügel.*

*Patricia klatscht leise Beifall.*

*Doch Lukas, erstaunt über die Höhe, fühlt sich sichtbar in einer sehr wackligen Position.*

*Patricia ist gleichfalls wieder aufgestiegen.*

*Nun einfach ein leichter Druck mit den Füßen gegen die Bauchwand. Marschbefehl.*

*Sie macht es vor. Ihr Pferd setzt sich in Bewegung.*

*Lukas macht es nach. Zur Sicherheit gibt Patricia noch einen verbalen Befehl. Komm, Raja!*

*Auch Raja läuft los.*

*Er trabt ganz von selbst, wie du siehst.*

*Sie bremst ihr eigenes Pferd einen Moment, so dass beide Pferde jetzt nebeneinander traben.*

Lukas: Ganz schön hoch hier oben. Das hatte ich völlig vergessen.

Patricia: *nickt, lächelt* Das Tier der Feldherrn und Könige.

*Hoch zu Ross, heißt es.*

*Sie reiten ein Stück nebeneinander her.*

*Der Feldweg nähert sich einem kleinen Wald.*

*Lukas will etwas an seinem rechten Hosenbein korrigieren, das bis übers Knie gerutscht ist. Er beugt sich seitwärts hinab – das Pferd macht eine unerwartete schlenkernde Bewegung, und Lukas rutscht ganz zur Seite. Er kann sich nur noch mühsam im Sattel halten.*

Lukas: *tatsächlich hilflos* Patricia!

Patricia: *hält an. Sie versucht, ihn in den Sattel zurück-zuziehen. Es gelingt mit äußerster Anstrengung.*

Lukas: *noch schnaufend Mein Hosenbein... Er zieht es jetzt nach unten.*

Patricia: *Sich nach unten beugen während des Ritts – das will geübt sein.*

*Im Übrigen: In den Wald kommst du auch ohne korrekt sitzendes Hosenbein hinein.*

*Sogar ohne deine Hose.*

*Lukas guckt leicht verschämt – für die Korrektur des Hosenbeins gab es keinen anderen Grund als Patricia. Doch immerhin.*

*Sie reiten weiter.*

## **Szenenwechsel: eine Lichtung**

*Beide reiten auf eine Lichtung zu. Patricia hält an.*

Patricia: *Leicht die Zügel anziehen. Sie übernimmt den verbalen Befehl an Raja Brrr!*

*Auch das Pferd von Lukas hält an.*

*Ein Spaziergänger nähert sich mit zwei Bulldoggen. Die Bulldoggen beginnen kläffend die Pferde zu umspringen.*

*Die Pferde reagieren mit Unruhe.*

*Raja macht plötzlich einen unkontrollierten Sprung nach vorn.*

*Lukas, überrumpelt, rutscht wieder aus dem Sattel. Patricia beeilt sich an seine Seite. Sie greift energisch die Zügel von Raja. Das Pferd steht endlich still.*

*Doch Lukas ist zu weit gerutscht, es gibt keine Chance mehr, sich wieder aufzurichten. Er kann sich nur ganz auf den Boden gleiten lassen.*

*Dabei umspringen ihn gefährlich nahe die Bulldoggen – obwohl der Spaziergänger die Hunde an seine Seite zurückkommandiert, doch offensichtlich ist er selber hilflos.*

*Patricia reagiert mit heftigem Zorn gegen den Hundebesitzer.*

*Tun Sie etwas!*

*Lukas ist am Boden angekommen. Er rappelt sich wieder auf.*

*Der Hundebesitzer verschärft seinen Kommandoton. Endlich lassen die Hunde von den Pferden und von Lukas ab.*

*Patricia hält noch immer Raja am Zügel fest.*

*Sie ist unverändert in Rage. Scheißköter!*

Hundebesitzer: *nun ebenfalls aggressiv Scheißpferde.*

*Er setzt seinen Weg mit den Hunden fort.*

Patricia: *nickt Lukas tröstend zu Nicht aufgeben!*

*Den Hunden nachblickend Das kleine Volk der Wadenpisser.*

Lukas: *der keineswegs einen deprimierten Eindruck macht, mit einem Blick auf den noch nicht fernen Hundebesitzer Psst!*

Patricia: *leicht trotzig Kann er ruhig hören.*

*Also – du steigst wieder auf?*

*Lukas nickt.*

*Der Sturz ist für seine Psyche nicht ganz spurlos geblieben. Umso mehr versucht er, dies gegenüber*

*Patricia zu überspielen. Mit einem kräftigen Ruck schwingt er sich in den Sattel.*

*Patricia nickt ihm anerkennend und lächelnd zu.*

*Doch sie spürt seine verbliebene Unsicherheit.*

*Vorsichtshalber fragt sie doch. Wieder umkehren?*

Lukas: *streckt demonstrativ die Brust heraus Umkehren? Weshalb?*

Patricia: *nickt; sie zeigt auf den Weg, der aus dem kleinen Wald wieder herausführt. Dort entlang! Sie traben nebeneinander weiter.*

## **Szenenwechsel: eine Wiese**

*Sie sind abgestiegen. Haben Rast auf einer Wiese gemacht.*

Patricia: *vorsichtig, sanft die Worte setzend*

*Lukas – ich möchte noch einmal fragen.*

*Deine Kinder waren bereits beerdigt, als du in Rumänien eintrafst.*

*Du hast keines in den Särgen gesehen?*

Lukas: *Wie man mir sagte, waren sie nach dem Unfall gleich tot.*

*Vanessa starb erst Tage danach.*

*Über zwei Wochen waren seit dem Unfall bis zu meinem Eintreffen vergangen.*

*Natürlich hätte ich die Särge der Kinder noch einmal öffnen lassen können. Man sagte mir, sie seien schrecklich zugerichtet.*

*Er folgt halblaut seinen Gedanken.*

*Der Unfall geschah nicht am Wohnort der rumänischen Großeltern. Er geschah in einer völlig ande-*

ren Gegend. Meine Frau war losgefahren, ihren Bruder zu besuchen. Ein Ort irgendwo am Fuß der Südkarpaten. Die Särge kamen von dort.

*Er atmet tief.*

Ich habe über dies alles viel nachgedacht.

Selbst über die Möglichkeit...

*Er schüttelt plötzlich entschieden den Kopf.*

Nein.

Gäbe es da irgendwo einen Komplott – Vanessas Eltern hätten mitspielen müssen. Unmöglich. Die waren, wie Vanessa, beide aus einem grundehrlichen Holz.

*Wieder ein Schweigen zwischen beiden.*

Patricia – ich bitte dich etwas:

Wir lassen das Thema ruhen.

Keine Hoffnungen mehr, die immer doch wieder Enttäuschungen nach sich ziehen.

*Er steht auf. Es ist fast wie ein Sprung.*

Ich beginne ein anderes Leben.

Mit dem alten habe ich nichts mehr zu tun.

*Er geht zum Pferd. Steigt auf.*

*Auch Vanessa steigt wieder aufs Pferd.*

## **In der Wohnung von Lukas**

*Lukas führt Patricia eben vom Flur in das Wohnzimmer, das jetzt etwas besser aufgeräumt ist.*

*Es ist später Abend.*

Patricia: Oh – ein Keyboard.

Lukas: *nickt nur stumm; er ist fern von jeder Gesprächigkeit.*



*Er führt Patricia ins Kinderzimmer.*

*Patricia sieht sich schweigend um. Sie tritt nahe an die Kinderfotos heran. Betrachtet sie ausgiebig. Doch reden will hier auch sie nicht.*

*Lukas führt Patricia ins Schlafzimmer und dort zu den Fotos seiner Frau. Auch diese betrachtet sie eingehend.*

*Beide kehren ins Wohnzimmer zurück.*

Patricia: Und hier lebst nun du...

*Sie sagt es mit dem Unterton: Dieses eine Zimmer – es ist genug für dich.*

*Lukas nickt.*

*Sie streckt ihm tröstend die Arme entgegen.*

*Plötzlich versinken beide in eine lange innige Umarmung.*

*Sie sehen sich an. Die Blicke zeigen es: Es ist in-zwischen Liebe.*

Lukas: leise Ich möchte mit dir zusammen sein diese Nacht.

*Er blickt im Zimmer umher. Doch nicht hier.*

Patricia: lächelnd Mein Gartenbüdchen -?

Lukas: Wenn ich willkommen bin...

*Wieder eine heftige Umarmung.*

## **Patricias Gartenhaus**

*Ein sonniger Morgen.*

*Patricia und Lukas sitzen draußen im Garten beim Frühstück.*

*Ein CD-Player neben ihnen. Man hört das bekannte Gitarrenkonzert von Rodrigo (das Adagio).*

*Patricia will das Marmeladenglas. Es enthält nur noch einen kleinen Rest. Lukas zieht stattdessen ihren Teller mit der Brotscheibe zu sich heran und beginnt, das Marmeladengras gründlich auszukratzen und die Marmelade auf ihrem Brot zu verstreichen.*

*Ein Wagen hält am Straßenrand.*

*Der Fahrer steigt aus. Es ist Ron.*

*Wie schon einmal beim Gartencafé stützt er seine Ellbogen auf den Zaun und starrt zu Patricia und Lukas hinüber.*

*Patricia bemerkt ihn.*

Ron: Guten Morgen.

Patricia: *sein Erscheinen begeistert sie wenig, sie geht auf ihn zu.*

*Wir waren für den Nachmittag verabredet.*

Ron: Nachmittag geht schlecht.

*Habe einen Termin bei der Künstlerkasse.*

*Ich dachte: Ich hole dich ab. Hätten dann immer noch vier Stunden zum Üben.*

*Er sieht sie fragend an.*

*Sie steht jetzt direkt vor ihm am Zaun.*

Patricia: *einen leichten Ärger unterdrückend* Wie wär's, wenn du einfach telefoniert hättest -?

*Ihr Blick schweift zu Lukas.*

Ron: *mit sich verhärtendem Gesicht* Sehe schon.

*Bin hier unerwünscht...*

*Der mögliche Rivale ist sichtbar ein Problem für ihn, er ändert die Strategie. Patricia – sag mir, was los ist!*

*Es ist aus mit uns?*

Patricia: *senkt den Kopf, ihre Blicke kreisen zu Lukas.*

*In ihrer Stimme klingt Abwehr.*

Ron... Müssen wir das in diesem Moment diskutieren?

Ich habe einen Gast und sitze eben gemütlich beim Frühstück...

*Sie spürt, dass diese Taktik des Herunterspielens nicht funktioniert.*

*Und sichtbar kämpft sie jetzt doch mit einem schlechten Gewissen.*

Ron...

Du weißt, es lief zuletzt nicht mehr gut zwischen uns...

Die Hektik der Termine. Nicht mal mehr auf das Repertoire konnten wir uns noch einigen ohne Streit.

Ron: *bitter Ron – der Launenkübel.*

Patricia: *Dass du deine Launen manchmal kübelweise... das sagte ich, ja.*

*Sie machen es uns wirklich oft schwer.*

Ron: *wechselt wieder die Strategie, die Beziehung zu Patricia ist ihm offenbar unverändert wichtig, er spricht mit fast bittendem Unterton.*

*Patricia – habe ich noch eine Chance?*

*Patricia ist von diesem Satz überrascht. Sie hat die Zuneigung und Anhänglichkeit Rons unterschätzt. Jetzt ist sie berührt – irritiert.*

Patricia: *wieder nur leise Ron...*

Ron: *sieht auf die Uhr Wollte dich zum Üben abholen... Winkt ab, weder nur bitter Habe verstanden. Er wendet sich seinem Auto zu.*

Patricia: *ihm nach Ron!*

Wir sind Freunde! Und Arbeitskollegen!  
Daran ändert sich nichts.

Ron: *kehrt noch einmal zum Zaun zurück. Plötzlich greift er nach ihrem Kopf und zieht ihn zu sich, drückt ihr heftig einen Kuss auf den Mund*

*Patricia ist einen Moment fast wehrlos. Sie spürt die alte jahrelange Freundschaft und Liebe.*

*Ron küsst sie ein zweites- ein drittes Mal. Dann lässt er sie los – mit einem triumphierenden Blick.*

*Er springt zum Auto, wendet sich nochmals um.*

*Komm am Nachmittag.*

*Ich jage die Künstlerkasse zum Teufel.*

*Alles wie geplant. Vierzehn Uhr.*

*Er verschwindet im Auto. Braust los.*

*Patricia bleibt in Irritation zurück.*

*Sie wendet sich wieder dem Frühstückstisch zu.*

*Nimmt erneut neben Lukas Platz.*

*Der hat die eben gelaufene Szene beobachtet.*

*Ein vorsichtig tastender Blickwechsel stellt sich ein.*

Lukas: *einfach um das Schweigen zu durchbrechen Wenn ich mich ungebeten zwischen euch gedrängt haben sollte –*

Patricia: *kopfschüttelnd, fast heftig Lukas!*

*Doch dann senkt sie den Blick, leise Ich habe es nicht gewusst: Er hängt noch an mir.*

*Für mich war das alles inzwischen so ausgelaugt...*

Lukas: *mit einem langen Blick auf Patricias Gesicht Ich verstehe ihn gut.*

Patricia: *hält wieder den Blick gesenkt Ich hätte es ihm längst sagen sollen.*

Aus. Vorbei. Nur noch Freundschaft.  
*Ihre Stimme hat in der Erinnerung hörbar einen  
 sanften Klang. Doch da gab es diese vielen ge-  
 meinsamen Jahre...*

*Ein sanfter Glanz in ihren Augen.*

*Der Postbote erscheint an der Gartentür.*

Postbote: *ein noch jüngerer Mann, wedelt mit einem Brief*

*Frau Radicke – ein Einschreiben!*

*Patricia kommt an die Gartentür. Unterschreibt.*

*Betrachtet dann mit Neugier den Brief.*

Patricia: *Einen schönen Tag noch!*

Postbote: *strahlt* Gleichfalls, junge Dame.

*Patricia kommt an den Tisch zurück.*

*Sie wedelt mit dem Umschlag.*

Patricia: *setzt sich* Musikhochschule. *Sie wedelt wieder.*

Lukas: *Du willst ihn nicht öffnen?*

Patricia: *Kannst du's für mich tun?*

Lukas: *Etwas Besonderes?*

Patricia: *reicht ihm den Umschlag* Mach auf!

Lukas: *öffnet den Umschlag, nimmt den Brief heraus*

*Vorlesen?*

*Patricia nickt.*

*Lukas liest.* Betrifft: Teilnahme am Musikwettbewerb

*Sehr geehrte Frau Radicke... Die Satzeinleitung  
 etwas vermurmelt*

*....teilen wir ihnen mit, dass Sie zum Kreis der  
 Kandidaten gehören, die anlässlich unserer Kul-  
 turwoche Anfang September den Musikwettbewerb  
 bestreiten dürfen. Auch das Stück Ihrer Wahl ist  
 akzeptiert und ein Orchester wird Ihnen zur Verfü-*

gung gestellt. Anreisetag drei Tage vor Wettbewerbstermin.

Patricia: *hat leuchtende Augen bekommen* Ich habe ihnen ein Demoband zugeschickt.

Lukas: Welches Stück wirst du spielen?

Patricia: Lulu. Cellokonzert. Zweiter und dritter Satz.

Lukas: *fängt an, eine Partie daraus zu summen.*

Patricia: Du kennst es?

*Er summt ein zweites Thema.*

*Auf Patricias Gesicht stellt sich ein plötzlicher Ernst ein Das heißt harte Arbeit für die kommenden Wochen.*

*Beide greifen sich bei den Händen. Lächeln sich an.*

*Der Postbote erscheint noch einmal an der Gartentür.*

*Zum ersten Mal bemerkt er Lukas. Die Szene löst bei ihm leichte Irritation und Betrübniß aus.*

*Offenbar ist Patricia eine seiner Kundinnen, bei denen ihm das Herz etwas höher schlägt.*

*Patricia bemerkt ihn.*

Postbote: Frau Radicke – noch ein zweiter Brief. Amtschreiben.

*Hab es vergessen.*

*Sie steht auf, läuft zum Gartentor, um den Brief in Empfang zu nehmen.*

*Der Postbote macht ein trauriges Gesicht.*

*Sie fährt ihm mit einer raschen Bewegung lachend über den Kopf.*

*Kehrt zu Lukas zurück.*

*Der Postbote ahmt das Streicheln auf seinem Kopf nach – irritiert, doch ein bisschen von ihrer Heiterkeit angesteckt.*

## **In freier Natur**

*Lukas und Patricia befinden sich gemeinsam an einem Bach. Sie sind in heiterer, fast aufgedrehter Stimmung.*

*Er sucht ein kleines Tütchen aus seiner Jacketttasche hervor. Es ist sein letztes Kokain, er schüttet es in den Bach.*

Lukas: Sieh mal, was ich hier mache.

Patricia: *nickt*

Lukas: Die letzte aus meiner Sammlung...

Patricia: *nickt wieder*

Lukas: Bewunderst du mich wenigstens dafür -?

Patricia: Wenn dir etwas daran liegt, dass ich dich bewundere...

Es gibt anderes, wofür ich dich tatsächlich bewundern könnte.

Lukas: Im Ernst -? Das wäre?

Patricia: *lächelt* Für deine Melancholie. Die Art, wie du trotz alledem lachst.

Noch etwas fällt mir ein: deine Art, wie du aufrichtig bist – beim Sprechen, beim Hinhören.

Und noch ein weiterer Punkt: Wie du wieder aufs Pferd steigst, wenn du herunter gefallen bist.

Lukas: *starrt in den Bach* So - das bewunderst du... Auch die Art, wie ich herunterfalle?

Sag mal, gibt es eigentlich Fische in diesem Bach?

Patricia: Keine Ahnung... Vielleicht auch Frösche.

Lukas: Fische, Frösche... Worüber ich mir gerade Gedanken mache: wenn die das Zeug in den Rachen bekommen -? das kleine weiße Teufelspulver!

Patricia: *mit gespielterm Vorwurf* Darüber hättest du vorher nachdenken sollen.

Lukas: *im gleichen witzelnden Ton* Ich mache mir Sorgen: sie könnten zu halluzinieren beginnen. Explodierender Wahnsinn in ihrem Kopf. Sie könnten süchtig werden.

Patricia: Rauschgifttragödie im Bach.

Lukas: Oder ein Angler, der eins von den Biestern an seiner Angel hat....

Patricia: Bratfisch mit Kokainbeilage.

Lukas: Wie im Märchen vom Fisch mit dem zauberkräftigen Ring in den Eingeweiden.

Patricia: Die Angelstelle wird zum Geheimtipp.

Lukas: Also, für meine Melancholie bewunderst du mich... Und für die Art, wie ich vom Pferd falle. Nein, das war das andere: wie ich wieder hinaufsteige -?

Patricia: *lächelt.*

Lukas: Soll ich es dir noch einmal vorführen?

Patricia: Nur den zweiten Teil: das Aufsteigen

Lukas: Dann fehlt die Würze. Das dramatische Element. Ohne dramatischen Knoten: kein Effekt.

Patricia: Also gut, dann inszeniere noch mal den Sturz. Doch mit Vorsicht.

Ganz sanft. Dein „Body“ wird noch gebraucht.

Lukas: *blinzelt sie an* Wird er... *Mit Unterton* „Mein Body“?

Patricia: *weiter witzelnd* Ist dir nicht genug? Willst für deine Seele geliebt sein?



Lukas: Alles nur wieder der nackte Eigennutz – das mit dem „Body...“

Patricia: *nah an seinem Ohr* Wer das so sagt – das ist mein eigener „Body“.

Lukas: *gleichfalls flüsternd* Gefällt mir, was dein „Body“ so sagt...

*Er bewegt sich nun auch ganz nahe an ihr Ohr;  
drückt einen Kuss darauf.*

## Szenenwechsel:

*Lukas und Patricia liegen im Gras, dicht beieinander.*

*Die beiden Pferde grasen wenige Meter neben ihnen.*

Lukas: *rückt etwas fort, wie plötzlich aufgestört* Patricia – Eben haut mir das in den Kopf...

Es gibt da noch einen Gerichtstermin.

Irgendwann in den nächsten Tagen, Wochen müsste es sein.

Patricia: *sieht ihn fragend an*

Lukas: Genau wegen dieser Drogensache... Als man mich suspendiert hat.

Das Problem dabei ist: Ich habe keine Ahnung zu welchem Datum. In welchem Gerichtsgebäude.

Keine Ahnung zu welcher Uhrzeit.

Patricia: Man erhält so ein Schreiben, üblicher Weise...

Lukas: Das hatte ich, ja.

*Er macht den Versuch einer Erklärung. Fort.*

*Er rückt jetzt doch mit der ganzen Wahrheit heraus.*

Zerrissen.

Vernichtet.

Patricia: *noch ungläubig* Im Ernst? einfach zerrissen?

Lukas: *nach einem längeren Schweigen, mit gesenkten Blicken* Weißt du – es gab da diesen Moment...  
Ich dachte, es würde alles keine Rolle mehr spielen...

*Patricia studiert verwirrt sein Gesicht.*

Du verstehst richtig: Das ganze Leben – alles.

*Eine Stille*

Ich war an dem Punkt. Ich hatte keinen Zweifel mehr an meiner Entscheidung...

*Patricia greift seine Hand.*

Es war der Tag, als ich dich in der Hotelbar kennen lernte.

*Patricia blickt erstaunt auf, lächelt.*

Ein alter Schulfreund hatte mich eingeladen.

Als er anrief: Ich fühlte mich gestört.

War verärgert.

*Patricia schüttelt den Kopf.*

*Sie drückt seine Hand.*

*Beide lächeln sich an.*

*Eine längere Stille.*

*Die Stimme von Lukas kehrt zu seiner früheren Nüchternheit zurück.*

Kurz vorher zerriss ich den Brief.

Damit war auch das Thema eliminiert. Jedenfalls unter einen Deckel gepackt, luftdicht abgeschlossen.

Patricia: Ruf an beim Gericht! Sag, du brauchst die Daten ein zweites Mal.

Lukas: *es spielend, mit leicht bitterem Witz* Der Angeklagte meldet sich. Er will dringend seinen Gerichtstermin. Uhrzeit und Zimmer.

Patricia: *zuckt die Schultern* So ein Zettel kann schließlich verloren gehen.

*Unvermittelt* Du hast einen Anwalt?

Lukas: *mit dem Unterton von „wofür soll das gut sein“* Einen Anwalt -?

Patricia: Brauchst du. Unbedingt!

Du, ich habe einen Vorschlag für dich: Mein Schwager ist Anwalt.

Noch ziemlich jung. Dafür legt er sich voll ins Zeug. Ich rufe ihn morgen an. Gut?

Ohnehin: Ich wollte dich mit meiner älteren Schwester bekannt machen - und ihrer Familie. Große Sommergartenpartie, in jetzt etwa zehn Tagen.

Das geht doch in Ordnung bei dir?

Lukas: *wiegt den Kopf, leise, fast murmelnd* Sommergartenparty... Hätte man mich das vor sechs Wochen gefragt...

Patricia: *drückt wieder seine Hand* Dein vergangenes Leben

– das du zurücklassen wolltest.

Lukas: *nickt* Abgeschlossen.

Ein halbes Jahrhundert entfernt.

*Er rollt sich wieder ganz zu ihr ins Gras.*

*Heftige Umarmung.*

## Patricias Gartenhaus

*Lukas und Patricia sind von ihrem Ausflug zurückgekehrt. Diesmal waren sie mit dem Auto von Lukas unterwegs. Als Lukas das Auto parken will, bleiben Patricias Augen an einem anderen geparkten Fahrzeug hängen.*

Patricia: *noch etwas ungläubig* Das Auto von Ron.

*Sie verlässt den Wagen, geht auf die Gartentür zu, während Lukas noch etwas im Wagen räumt. Tatsächlich – dort sitzt er: Ron, direkt vor den Fenstern des kleinen Gartenhauses. Er hat über zwei Gartenstühlen ein kleines batteriebetriebenes Keyboard aufgestellt. Eben nimmt er einen Zug aus einer sichtbar selbstgedrehten Zigarette, die fast zu Ende geraucht ist und die er nun ausdrückt. Als er Patricia erblickt, winkt er ihr zu und greift in die Tasten. Er beginnt einen Chanson zu spielen, sein Keyboardspiel mit einem leisen Pfeifen begleitend. Patricia bleibt kopfschüttelnd stehen. Wieder winkt Ron ihr zu. Offensichtlich ist er bekifft.*

*Als Patricia näher kommt, streckt er winkend ein Plakat in die Höhe. Patricias und sein Kopf sind darauf abgebildet, beide Köpfe in Originalgröße, beide mit einem offenen sympathischen Lachen und durchaus fotogen.*

*Darunter in großer Aufschrift:*

*„Die Tangotausendsassa.  
Cellocharme und Tastentanz“*

*Patricia ist nun ganz herangekommen.*

Ron: *streckt ihr das Plakat zu Für unsere neue Werbekampagne.*

*Wird direkt vorm Kurhaus aufgehängt. Und drinnen. Eingangshalle.*

Patricia: *verzieht etwas das Gesicht Das hätten wir erst gemeinsam besprechen sollen...*

Ron: *Haben wir doch!*

*Reagiert verstimmt Wenn du mir nur einmal zuhören könntest!*

Patricia: *Was ist „Cellocharme“?*

Ron: *noch überzeugt Die Art, wie du spielst...*

*Durch ihren kritischen Gesichtsausdruck irritiert, guckt er sie jetzt zweifelnd an.*

*Mit einer kleinen Verlegenheit Also, ich fand's gut...*

*Das Plakat betrachtend, wieder mit kleinem Stolz*

*Und die Köpfe -?*

*Er sieht sie fragend an.*

Patricia: *Halbe Größe hätte genügt.*

Ron: *enttäuscht, fast beleidigt Halbe Größe...!*

*Als hätten wir es nötig, uns klein zu machen.*

*Er greift wieder in die Tasten.*

*Hör einmal!*

*Er begleitet sich pfeifend, dann*

*Habe ich ausgegraben für dich. Mottenkiste*

*zwanziger Jahre. So gut wie unbekannt. Doch das*

*Ding hat Schmiss!*

*Er spielt.*

*Und Schmelz! Stell dir's mit dem satten Sound deines Cellos vor! Er spielt und pfeift.*

*Lukas ist inzwischen in den Garten gefolgt.*

*Ron bemerkt ihn. Taxiert ihn mit Blicken. Doch er bricht das Spiel nicht ab. Im Gegenteil, er verstärkt die Inbrunst seines Vortrags.*

*Lukas nickt grüßend, dann hält er an, einen gewissen Abstand wahrend.*

*Patricia und Lukas tauschen Blicke, in denen ein Lächeln unübersehbar ist – ein Lächeln mehr und mehr auch mitleidiger Belustigung.*

*Ron registriert es plötzlich, er reagiert mit sich langsam verfinsternden Blicken.*

*Abrupt bricht er das Spiel ab und knipst den Schalter aus. Er erhebt sich.*

*Also, in zwei Tagen. Kurhaus Servinger.*

*Der folgende Satz hat den Unterton einer Frage.*

*Wie besprochen: Ich hole dich ab.*

*Patricia antwortet mit einem flüchtigen Nicken.*

*Ron, der bereits sein Keyboard gegriffen hatte, stellt es noch einmal ab. Wie beim letzten Zusammentreffen greift er plötzlich nach Patricias Schultern, zieht sie an sich, will sie wieder abzuküssen.*

*Es ist eine bewusste Provokation Lukas gegenüber. Patricia löst sich diesmal sofort – sichtbar mit einem kleinen Stoß der Abwehr.*

Patricia: *Kurhaus Servinger. Wochenende.*

*Der Satz signalisiert unmissverständlich, dass sie für jetzt die Verabschiedung will.*

*Ron greift wieder sein Keyboard. Begibt sich mit raschen Schritten zum Gartentor. Dort dreht er sich um, winkt noch einmal zurück.*

*Wieder mal: völlig bekifft der Mensch...*

*Dass ich immer mit solchen Männern...!*

*Auf dem Gesicht von Lukas erscheint ein unwilliges Stirnrunzeln. Immerhin hat es kürzlich die Szene am Bach gegeben.*

Lukas: Was bitte meinst du -?

Patricia: *leicht betreten* Habe ich etwas Falsches gesagt -?  
*Sie greift wie entschuldigend nach seiner Hand.*

*Der spielt, den Blick hebend und senkend, weiter den Verstimmtten.*

*Plötzlich doch hat er etwas entdeckt: im Kirschenbaum mit den reif werdenden Kirschen hängt eine Vogelscheuche. Es ist eine fast lebendgroße Puppe mit Pappmascheekopf – liebevoll ausgestaltet in den Schrecken erregenden Details.*

*Patricia lacht.*

Mutters Werk!

Jedes Jahr packt sie mir das in den Baum – gegen die Kirschenräuber.

*Ein fragender Blick auf Lukas.*

Hübsch – oder?

## **Kurhaus Servinger**

*Patricia musiziert zusammen mit Ron – ihr Tangorepertoire.*

*In einer Ecke des Vortragssaales hängt das Plakat mit Rons und Patricias Kopf.*

*Lukas sitzt unter den Kurgästen.*

*Ab und zu kommt es zu einem Tausch der Blicke mit Patricia.*

*Ein nicht verheimlichtes Lächeln des Glücks. Offensichtlich: Es ist Liebe.*

*Mit dem Spiel von Ron stimmt etwas nicht. Die Finger verrutschen ihm auf den Tasten. Er schwankt ein wenig auf seinem Sitz.*

*Patricia wirft einen verärgerten Blick in seine Richtung – dann sieht man Besorgnis auf ihrem Gesicht. Könnte Ron wieder bekifft sein?*

*Erneut werden unkoordinierte Bewegungen bei Ron bemerkbar. Er verhaspelt sein Spiel, das Schwanken wird stärker - fast kippt er diesmal auf die Tasten dabei.*

*Patricias Gesicht versteinert sich. Ohne Zweifel: Ron hat wieder sein Haschisch geschluckt.*

*Das Spiel der beiden funktioniert nicht mehr zusammen.*

*Ron beginnt leise vor sich hin zu pfeifen – wie in dem Versuch, die nicht getroffenen Töne durch sein Pfeifen zu ersetzen.*

*Jetzt rutscht er fast vom Stuhl.*

*Die ersten Kurgäste tauschen Blicke.*

*Ron ist seines Keyboardparts kaum noch mächtig. Ein Desaster bahnt sich an.*

*Patricia, die über viele Takte gegenzusteuern versuchte, bricht ihr Spiel plötzlich ab.*

*Ron sieht sie verwundert und fragend an - aus wie schlaftrunkenen verquollenen Augen.*

*Dann rutscht er vom Stuhl; und rappelt sich sogleich wieder auf, um sein Spiel fortzusetzen.*

*Zwei im Hintergrund stehende Bedienstete des Kurhauses verständigen sich mit Gesten, dann gehen sie auf Ron zu, fassen ihn unter den Achseln.*



Ron lallt. Über seinen Zustand kann es keinen Zweifel geben.

Die Kurhausbediensteten machen eine bedauernde Geste zum Publikum. Dann ziehen sie Ron in die Höhe und entfernen sich mit ihm zur Tür.

In diesem Moment erhebt sich ein alter Mann unter den Kurgästen – er ist sichtbar weit über siebzig, doch ein „rüstiger Greis“ mit einem äußerst charmannten lebenswürdigen Lächeln und viel unverbrauchter Vitalität.

Er macht ein paar Schritte auf Patricia und das Keyboard zu – sieht sie fragend an und nimmt dann kurz entschlossen am Keyboard Platz. Das eben vorgetragene Musikstück ist ihm bekannt. Er greift in die Tasten und beginnt es zu spielen – während er zugleich ein aufforderndes Nicken zu Patricia schickt.

Die ist nach einem ersten Moment der Konsternation wieder zu ihrem Celloeinsatz bereit.

Beide spielen – auch der fast Achtzigjährige mit hinreißendem Elan.

Keine Frage: er ist ein völlig ausreichender Ersatz.

Der Alte greift schließlich eine neben dem Keyboard abgestellte Notenmappe und schlägt sie auf. Mit einer kurzen Geste verständigt er sich mit Patricia über das nächste zu spielende Stück.

Der Alte ist herrlich dabei in Fahrt. Er meistert seinen Part souverän.

Die Kurgäste tauschen Blicke – sichtbar in Zustimmung und Begeisterung.

## in freier Natur

*Lukas sitzt auf einem Baumstamm und hat eine handgeschriebene Partitur in der Hand, in die er Notizen macht.*

*Patricia, ihr Cello auf dem Rücken, kommt leise von hinten auf ihn zu. Ein Ast knackt, Lukas hat sie ohne Zweifel bemerkt, doch er wendet sich nicht um, arbeitet einfach weiter. Patricia setzt ihr Cello ab, kommt weiter leise näher, wie anschleichend, als sie direkt hinter ihm steht, spielt sie das bekannte Augenzuhalte-Spiel.*

Lukas: *spielt das absurde Spiel mit Falls ich raten soll – keine Ahnung.*

Patricia: *lehnt ihren Kopf auf seinen Drei Versuche für den Kandidaten.*

Lukas: *Eine Waldfee. Mit Cello.*

Patricia: *Perfekt! Die Cellowaldfee.*

*Sie zieht ihn nach hinten, ins Gras. Ihre Köpfe liegen übereinander. Sie tauschen Küsse. Es folgen Umarmungen – mehr und mehr heftig, ein Gerangel am Boden.*

*Schließlich rappeln sich beide wieder auf – leise und glücklich prustend.*

*Es vergeht eine Stille.*

*Lukas greift die zur Seite gerutschte Partitur und blättert noch einmal darin. Dann schlägt er sie zu.*

Lukas: *Professor Mozart. Professor Beethoven.*

*Wie findest du das?*

Patricia: *verzieht etwas das Gesicht Gewöhnungsbedürftig.*

*Wie kommst du darauf?*

Lukas: Stört – der Professor. Ein Marketingfehler – wenn's so wäre.

Äußerlichkeiten! Es kommt darauf an.

Stelle dir Mozart ohne Mozartperücke vor. Beethoven ohne den Beethovenwuschelkopf. Es würde uns etwas fehlen bei ihrer Musik.

Patricia: ...Nicht doch eine Sache der Gewöhnung?

Lukas: *nach einem Kopfschütteln* Schubert hat seine Schubertperücke gefunden, zu seinem Glück. Er wäre sonst kahl. Stell dir die vielen großen und kleinen Gipsbüsten vor - mit einem kahlen Schubert!

Patricia: *doch erstaunt* Im Ernst? er war kahl?

Lukas: Der Grund: Syphilis. Das wieder wäre für eine Marketingstrategie nicht opportun gewesen.

Patricia: *hangelt mit der Hand nach seiner Partitur.*

Lukas: *bemerkt es, kommt mit seiner Hand dazwischen*  
Alles noch ein Geheimnis.

Wenn das Musical fertig geschrieben ist, wirst du eingeladen. Freikarte.

Fest versprochen.

*Plötzliche empfindet Zweifel an seiner abweisenden Reaktion, ihr jeden Blick in die Partitur zu verweigern.*

Dabei bist du es - -

*Seine Stimme klingt leise und ernst.*

Meine Muse... Wie man das früher so sagte...

Hätte ich dich nicht kennen gelernt, keine einzige neue Note hätte ich mehr notiert.

Patricia: *lächelt in sich hinein, drückt liebevoll seine Hand.*

Lukas: *greift wieder seine Partitur* Das ganze Ding ist grandios.

*Grandios verrückt.*

*So verrückt, dass es in jedem Fall grandios ist.*

*Patricias Handy klingelt.*

Patricia: *nimmt es ans Ohr.*

*Man hört die Stimme von Ron.*

*Er lallt, vom Keyboard begleitet, den Chanson vor sich hin, den er neulich im Garten gespielt hat.*

*Patricia hört kurz zu.*

*Dann entschieden Ich danke dir, Ron. Genug jetzt.*

*Ron singt weiter.*

*Patricia schaltet das Handy ab.*

*Beide sitzen einen Moment schweigend.*

Lukas: *Irgendwie tut er mir leid...*

*Ohne mein Auftauchen –*

Patricia: *stoppt ihn Bitte!*

*Da war nicht mehr viel, was du kaputt machen konntest.*

*Ein Ausdruck von Unsicherheit tritt plötzlich in ihr Gesicht.*

*Lukas, der sie intensiv betrachtet, bemerkt es.*

*Patricia schüttelt sich schließlich; dann mit leiser Stimme Natürlich tut er mir auch leid...*

*Die sofortige Vertragsauflösung nach dem Desaster neulich trifft ihn hart.*

*Sie lächelt auf einmal Mich hätte es auch hart treffen können – so plötzlich ohne Keyboardbegleiter.*

Lukas: *lächelt ebenfalls in der Erinnerung Dieser Alte!*

*Spielt wie ein Kerl in den besten Jahren, mit seinen fast achtzig. Hat ebenfalls den Tango im Blut.*

Ob er das durchhalten kann? jedes Wochenende eine Dreistundenvorstellung?

Patricia: Du sagst es doch: ein Mann in den besten Jahren.

Jedenfalls wenn er spielt.

Also: für die nächsten Wochen ist's so vereinbart. Er hat den Platz von Ron. Und seine Gage.

*Wieder klingelt Patricias Handy.*

*Erneut hört man die Stimme von Ron.*

Patricia: *schaltet diesmal sofort ab.*

*Stellt das Handy völlig aus. Steckt es in die Tasche.*

Schluss: Ron!

**Es folgt eine Sequenz rasch vorbeiziehender Kurzszenen – in der Art kleiner Spots.**

Ein anderer Tag, wieder in freier Natur

*Patricia sitzt am Bach und übt dort mit ihrem Cello.*

*An einer anderen Stelle irgendwo im Unterholz sitzt*

*Lukas und arbeitet an seiner Partitur.*

**Szenenwechsel:**

*Patricia sitzt mit ihrem Cello auf einer kleinen Bergkuppe. Hinter ihr soeben ein prächtiger Sonnenuntergang. Ein Szenario nicht ohne Postkartenkitsch.*

*Doch die zwei - Lukas steht zuhörend in der Nähe, lächelnd – genießen es in vollen Zügen.*

### **Eine Szene vor Patricias Gartenhaus:**

*Patricia und Lukas kehren eben von einem Ausflug zurück.*

*Ron hängt im Kirschbaum, mit dem Kopf nach unten, leblos.*

*Beide halten erschreckt den Schritt an.*

*Nähern sich vorsichtig.*

*Doch es ist nur die Vogelscheuche – sie hängt nach unten und sie trägt das Gesicht von Ron – der lebensgroße Kopf des Werbeplakats.*

*Eine Hinterlassenschaft von Ron, der wieder im Garten war.*

*Patricia zerrt die Gestalt von den Ästen.*

*Ein befreiendes Lachen.*

*Doch es war tatsächlich ein Schrecken.*

### **Szenenwechsel:**

*Patricia und Lukas sind wieder mit den Pferden unterwegs, Patricia ihr Cello auf dem Rücken.*

*Lukas macht seine Sache als Reiter inzwischen halbwegs gut, wie es scheint.*

*Patricia versetzt ihr Pferd in einen kleinen Galopp.*

*Lukas will in gleichem Tempo folgen – sein Pferd allerdings beschleunigt plötzlich zu ungeahnter Geschwindigkeit, in wilden Sprüngen prescht es davon.*

*Der Lage wird für den ungeübten Reiter Lukas sichtbar bedrohlich.*

*Patricia jagt ihm hinterher, um das Pferd zu stoppen.*

### Szenenwechsel:

*Patricia hat Lukas zu sich aufs Pferd genommen – er sitzt dicht hinter ihr.*

*Das andere Pferd trottet hinterher.*

*Ein Bild nicht ohne Komik.*

*Zugleich: ein Bild fröhlicher Eintracht.*

### Szenenwechsel:

*Patricia und Lukas wieder am Bach.*

*Sie hat seinen Kopf in ihrem Schoß.*

*Lukas richtet sich plötzlich ein Stück auf.*

*Er greift nach der Partitur, die wieder neben ihm liegt.*

Lukas: Es gibt ein Zeitfenster.

Die beiden Kinder, der Junge, das Mädchen, können hindurch steigen. Ein Geheimgang in einer verlassenen Burg. Am dritten Tag ihres Ferienurlaubs haben die zwei ihn entdeckt. Bei einem Gewitter. Einer der Türme steht wie in Flammen. Sie treten in diesen Gang, gehen durch dieses Zeitfenster – und befinden sich plötzlich in einem an deren fernen Jahrhundert.

Patricia: Klingt spannend. Klingt gut...

Lukas: Reitertourniere. Raubritter. Alchemisten. Magier.

Eine Welt phantastischer Abenteuer. Und alles ist nur ein kleiner Schritt durch das Zeitfenster – wie in einen Nebenraum.

*Patricias Handy klingelt.*

*Es ist Ron – er lallt seinen Chanson.*

Patricia: *nicht entschieden, wie sie reagieren soll*

Ron – was willst du?

Ron: Hier – Ron.

Ron aus dem Jenseits.

Patricia: Ron! Könnten wir uns darauf einigen, dass wir eine Zeit lang jeder unser eigenes Leben führen!

Ron: *unverändert* Ganz friedlich hier...

Aber du fehlst mir.

Schön und friedlich der Himmel hier um mich herum.

*Lallend* Nur du – du fehlst.

Patricia: *hörbar verstimmt* Habe keine Absicht, dir dorthin zu folgen.

*Sie schaltet ab.*

Lukas: *der halb zugehört hat* Aus dem Jenseits...

Und wieder einmal fröhlich bekifft.

*Patricia seufzt.*

*Er greift sie sanft bei den Schultern, drückt sie ins Gras.*

*Heftige Umarmungen. Küsse.*

**Szenenwechsel:**

*Patricia und Lukas treffen wieder im kleinen Gartenhaus ein.*



*Erneut begrüßt sie der Kopf von Ron – diesmal am Boden, um einen Kohlkopf gewickelt. Der Hals hat einen roten Rand.*

*Patricia tritt energisch mit dem Fuß dagegen. Der Kopf fällt ab. Sie reißt das Plakat in Stücke.*

*Lukas Blick schweift zum Nachbarhaus – ein zwei-stöckiges Gebäude ohne Gardinen, offenbar steht es leer.*

Lukas: *auf das Haus zeigend* Was ich dich neulich schon fragen wollte -:

Wohnt niemand dort drüben?

Patricia: *nickt* Steht leer. Seit nun schon einem Dreivierteljahr.

Könnte ich's bezahlen, ich würde es nehmen.

Lukas: Dein Gartenhaus damit tauschen?

Patricia: *lächelnd* Beides haben!

Das Haus da drüben wäre mein Gästehaus. Und das für meine Cellokonzerte.

Ich würde es schon irgendwie füllen.

*Sie lacht.* Darf man nicht träumen?

## **Ein Gerichtssaal**

*Die Gerichtsverhandlung gegen Lukas findet statt.*

*Der Saal ist immerhin mit gut zwei Dutzend Zuhörern besetzt. Auch Patricia befindet sich darunter.*

*Eine Richterin leitet die Verhandlung.*

*Der Staatsanwalt schließt eben seine Rede ab – ein hagerer Mann mit scharfer und harter Stimme.*

Staatsanwalt: Machen wir uns schließlich die exponierte

Stellung eines Mannes bewusst, der als Dozent für Dutzende, Hunderte junger Menschen in einer Lehrerfunktion steht, hohes Gericht. Das bedeutet: Vorbildfunktion, ein besonderes Maß von Verantwortung. Verwerflich genug der Drogenkonsum im Geheimen, hinter verschlossenen Türen. Doch wer diesen Konsum in einer öffentlichen Dozentenfunktion ausübt, hat schamlos jede Grenze überschritten - ein Verhalten, das ich nur außerordentlich und gewissenlos nennen kann.

Ich beantrage ein hartes Strafmaß, ohne Bewährung.

*Der Schwager von Patricia tritt an den Richtertisch – wie abgesprochen hat er das Amt des Verteidigers für Lukas übernommen. Wirklich ist es ein noch recht junger Mann, insgesamt eine gut gewachsene elegante Erscheinung, doch eine gewisse Nervosität vor seinem nun fälligen Auftritt ist ihm anzumerken. Während seiner Rede doch wird er zunehmend selbstsicher, gegen Ende blitzt er geradezu von Redegewandtheit und Souveränität.*

Verteidiger: Hohes Gericht. Wir haben es hier mit einem Fall zu tun, den auch ich außerordentlich nennen möchte. Doch in einem anderen Sinn. Wir haben einige Details zur Biographie dieses Mannes gehört und diese Details sind erschütternd. Dieser Mann, hohes Gericht, hat vor zwei Jahren seine Frau und seine zwei Kinder durch einen Autounfall verloren. Drei Menschen, die wichtigsten seines Lebens, waren mit einem Schlag ausgelöscht. Es besteht kein Zweifel an der Glaubwürdigkeit seiner

Aussage, dass er eine äußerst glückliche Ehe geführt hat. Und kein Zweifel an seiner Erklärung, dass die Kinder der wichtigste Inhalt seines Lebens waren. All dies war mit einem Schlag aus seinem Leben genommen, für immer vernichtet. – Wer sich einen Schmerz wie diesen nur annähernd vorstellen kann, weiß, wie stark die Versuchung zu jeder Art von Betäubung ist. Wer könnte in Überzeugung von sich behaupten, er hätte einer solchen Versuchung in jedem Fall widerstanden? Viele greifen zum Alkohol – ein legitimer Betäubungsversuch und doch nicht anders in der Funktion als eine Droge. Der hier Angeklagte hatte durch eine Zufallsbekanntschaft, was man bedauerlich nennen mag, leicht Zugang zum Kokain. Und man darf ihm glauben, wenn er beteuert, dass die jedes Mal empfundene Erleichterung enorm für ihn war. Es war der Rausch, der seinen Schmerz über Stunden hin auslöschen oder doch mildern konnte. Stellen Sie sich das seelische Wundsein vor wie ein Stück schrecklich verbrannte Haut. Der Körper schreit nach Betäubung, nach Linderung. Geht es dem seelisch schrecklich Verwundeten anders, wenn der Schmerz unerträglich wird?

Ich will das Verhalten des Angeklagten nicht legitim nennen, nur Ihr Verständnis wecken, hohes Gericht. Der Angeklagte ist geständig. Er hat bereut. Sein durch Drogeneinfluss beeinträchtigter Auftritt als Dozent war ein einmaliger Vorfall. Inzwischen hat er sich vom Drogenkonsum völlig gelöst – wie durch zwei ihm nahe stehende Zeugen glaubhaft

versichert wurde. Durch den Verlust seiner Dozentenstelle ist er bereits hart bestraft.

Hohes Gericht, ich bitte um Nachsicht. Ich plädiere für eine zeitlich kurz bemessene Bewährungsstrafe.

*Seine Rede ist abgeschlossen.*

*Die Richterin macht ein Zeichen zu den Schöffen, sich gemeinsam mit ihr zurückzuziehen.*

### Kurzer Zeitsprung

*Die Richterin und die zwei Schöffen finden sich wieder ein.*

Richterin: Im Namen des Volkes ergeht folgendes Urteil.

*Alle erheben sich.*

Der Angeklagte wird zu einem Jahr auf Bewährung verurteilt. Von einer Geldstrafe wird abgesehen.

*Man setzt sich wieder.*

*Lukas und Patricia tauschen erstaunte, fast ungläubige Blicke.*

*Die Richterin beginnt mit der Begründungsverle-*  
*sung.*

Der Angeklagte war in vollem Umfang geständig. Im Weiteren können ein paar wesentliche Faktoren zu seiner Entlastung geltend gemacht werden...

*Die Stimme wird dünner.*

*Die Szene blendet aus.*

## Szenenwechsel: vor dem Gerichtsgebäude

*Patricia und Lukas verlassen soeben das Gericht – beide mit sichtbar glücklichen Gesichtern.*

Patricia: Nun – war er gut?

Was habe ich dir gesagt?!

Lukas: *schüttelt den Kopf, noch immer etwas ungläubig*

Patricia: Darf ich dir etwas verraten?

Es war sein erster Auftritt als Anwalt.

Lukas: Sein erster -?

Patricia: Vorher war er lediglich Angestellter in einem Notariat.

Lukas: Dann macht er bald groß Karriere

Patricia: Und du setzt deine fort –

kehrst zurück auf deine Dozentenstelle!

Lukas: Du meinst - ?

Patricia: Das Urteil – so gut wie ein Freispruch - !

Lukas: *schüttelt und wiegt den Kopf* Das muss ich erst von meinen Dozentenkollegen und vom Direktorium zu hören bekommen...

*Der Schwager, der junge Anwalt verlässt das Gerichtsgebäude.*

*Unvermittelt klatschen einige Leute Beifall.*

*Auch Lukas und Patricia beginnen zu klatschen.*

*Der junge Mann reagiert verwirrt, peinlich berührt.*

*Dann bleibt doch ein Ausdruck von Stolz auf seinem Gesicht.*

## **Partyabend, bei Patricias Schwester**

*Der übliche Rummel eines mittelgroßen Gartenfestes. Grillstände. Eine fetzige Partymusik.*

*Umherstolzierende Paare, kleine Grüppchen diskutierender Partygäste, Gelächter, herumtollende Kinder.*

*Patricia und Lukas tauchen auf – beide in bestechend eleganter Kleidung: ein „Traumpaar“.*

*Patricia stellt Lukas ihrer Schwester vor, um deren Beine zugleich ihre zwei Kinder ein Tobespiel veranstalten, das eine vier- das andere fünf Jahre alt. Die Schwester hat Mühe, sich gerade auf den Beinen zu halten, doch sie erträgt es mit stoischem Gleichmut.*

*Man sieht diese Szene nur aus einiger Entfernung, ohne genauer die Stimmen zu hören. Auch der Schwager taucht nun auf, der junge Anwalt. Herzliche Begrüßung, langes Händeschütteln.*

*Patricia und Lukas wandern weiter – zu anderen Paaren und Grüppchen. Wieder kleine Vorstellungsrituale.*

*Plötzlich: ein Klatschen, das Aufmerksamkeit wecken soll.*

*Patricias Schwager kündigt an, dass es ein kleines Unterhaltungsangebot gibt: das Video einer Balkanreise, das zwei Besucher mitgebracht haben, ein schon etwas älteres Ehepaar, eine Reise vor wenigen Wochen. Die Vorstellung soll in der Eingangshalle der Villa stattfinden.*

*Die ersten Gäste machen sich auf den Weg.  
Patricia und Lukas schließen sich ihnen an.*

### **Die Eingangshalle:**

*Es wiederholen sich die Bilder des Anfangs.*

*Der Reisefilm läuft.*

*Man sieht die Häuser einer mittelgroßen rumänischen Stadt, Brasov, früher Kronstadt, nahe Siebenbürgen, wie der Mann am Projektor erklärt. Kleine Gassen und Märkte. Eine Kirche. Eine Tanzgruppe in Folkloreaufmachung.*

*Dann der Weg in eine gebirgige Gegend: die Südkarpaten.*

*Schließlich: Wieder eine Ortschaft, der Marktplatz, man sieht den Feuerschlucker am Brunnen.*

*Die Kamera kreist umher.*

*An einem der Stände tauchen zwei Kindergesichter auf: das eines etwa zehnjährigen Jungen, das eines etwa achtjährigen Mädchens.*

*Es folgt der Moment, in dem es Lukas von seinem Stuhl reißt. „Halt! Halt!“*

Lukas: Halt! Halt!

*Noch einmal zurück - die Stelle von eben!“*

*Der Mann am Videoprojektor lässt den Film zurücklaufen.*

*Wieder der Markplatz, die Kindergesichter.*

Lukas erneut: Anhalten! Anhalten!

*Er tritt ganz nah an die Leinwand.*

*Er stammelt. Sie sind es. Meine Kinder.*

*Sie sind es...*

Isabel – Antonescu -

Dieser Marktplatz – wo ist es gewesen?  
Wie ist der Name der Stadt?“

Der Mann am Videoprojektor: *zuckt die Achseln*

Die Strecke Brasov – Bukarest...

Hinter den Südkarpaten.

Irgend so ein Dorf unterwegs.

*Er zuckt wieder die Achseln.*

Lukas Ich habe an ihren Särgen gestanden. Jetzt vor  
eineinhalb Jahren...

*Er sinkt auf seinen Stuhl, er verbirgt sein Gesicht  
unter einem Taschentuch, von einem Weinkrampf  
geschüttelt.*

## **Eine Wohnung in einem herunter- gekommenen Altbauviertel**

Zunächst die Straße

*Schmutz auf dem Gehweg, umgekippte Müllton-  
nen. Alte rostfleckige Fahrzeuge am Straßenrand.*

*Lukas hält mit dem Auto. Patricia auf dem Neben-  
sitz.*

Lukas: *blickt durch eine Einfahrt in einen Hinterhof* Hier  
müsste es sein.

*Er stellt den Motor ab.*

Es war ihr einziger Kontakt zu rumänischen Lands-  
leuten während ihrer Jahre in Deutschland.

Eine Familie mit sechs Kindern. Zwei damals im Al-  
ter von Antonescu und Isabel. Die Kinder haben  
gelegentlich miteinander gespielt. Zwei oder drei  
Mal kamen sie auch zum Kindergeburtstag zu uns.  
Alles schon länger her...



*Er steigt aus. Auch Patricia steigt aus.*

*Ob sie mich noch erkennen?*

*Auf der anderen Straßenseite fällt Lukas ein alter Kombi auf – ein etwas ungewöhnliches Modell mit zwei Sitzreihen und einer Ladefläche dahinter. Er geht kurz heran, begutachtet ihn. Der Kombi hat ein rumänisches Kennzeichen.*

*Beide begeben sich dann durch die Einfahrt in den Hinterhof. Dort spielen vier Kinder – eines blond, die drei anderen dunkelhaarig und dunkeläugig, dem Aussehen nach Ausländerkinder, die Sätze, die sie sich zurufen, sind deutsch.*

*Lukas geht an das Namensschild, sucht, klingelt dann.*

*Es öffnet ein etwa zwölfjähriges Mädchen mit dunklem hübschem Kindergesicht.*

*Eine Frau Wirokova zu sprechen?*

*Das Mädchen verschwindet zurück in den Flur. Man hört ihre Stimme: Mutter (sie kann hier das rumänische Wort für „Mutter“ benutzen), ein Mann möchte dich sprechen.*

*Eine dickliche Frau mit langen schwarzen Haaren kommt an die Tür.*

*Sie mustert Lukas, dann Patricia.*

*Lukas versucht ein verbindliches Lächeln. Sie kennen mich noch?*

Die Frau: *indem sie erneut Patricia ins Auge fasst, meint sie eine Spur gefunden zu haben Vanessa! – und Sie sind – Sie sucht den Namen.*

Lukas: *Ich bin Lukas. Lukas Seilinger.*

*Und dies ist meine Lebensgefährtin Patricia.*

Die Frau: *murmelt irritiert* Patricia.

Lukas: Sie hätten Vanessa erwartet...Meine rumänische Frau.

Jedenfalls, Sie können sich an sie erinnern.

*Er lächelt wieder verbindlich.* Dürfen wir einen Augenblick hineinkommen?

Die Frau: Sicher, ja...

*Sie kämpft zugleich sichtbar mit einer kleinen Verlegenheit.*

Wenn auch – die Unordnung gerade – wenn Sie bitte nicht so genau gucken –

*In ihrer Aussprache wird nun auch mehr und mehr ein ausländischer Akzent erkennbar. Sie will die beiden ins Wohnzimmer führen, doch dort sind zwei große Wäscheständer aufgebaut. Und auch sonst macht das Zimmer eher einen chaotischen Eindruck. Sie schüttelt den Kopf. Die Wäsche. Die Wäsche...*

Können wir in Küche --?

*Lukas und Patricia, die in die Wohnung gefolgt sind, nicken.*

*In der Küche sieht es mit der Ordnung allerdings kaum besser aus.*

*Zwei überquellende Mülleimer. Ein Berg mit unabgewaschenem Geschirr. Die Frau macht entschuldigende Gesten. Sechs Kinder – müssen Sie wissen. Viel viel Arbeit.*

*Sie räumt die Bank hinter dem Küchentisch von zwei Paar Schuhen und einem Anorak frei. Dann bietet sie sie als Sitzplatz an.*

*Lukas und Patricia nehmen Platz.*

*Die Frau setzt sich auf einen Hocker.*

Vanessa – was ist mit ihr -?

*Und sie ist zunächst etwas unsicher mit den Namen Antonescu? Und die kleine Isabel?*

Die Kinder haben manchmal gefragt.

Lukas: *sitzt schweigend, mit gesenktem Kopf, dann*

Es gab einen Unfall. Vanessa fuhr mit dem Auto nach Rumänien, ihre Eltern besuchen. – Sie kam nicht zurück...

*Der immer noch gesenkte Blick signalisiert, dass ein schweres Unglück passiert sein muss.*

Die Frau: Und die Kinder -?

Lukas: *den Kopf etwas hebend* Ich und Patricia, meine Lebensgefährtin, planen, in der kommenden Woche nach Rumänien zu reisen. Wir wollen die Gräber besuchen...

Die Frau: *ringt um Fassung* Die Gräber...die Gräber...

Schweres Unglück? Wie lange zurück?

Lukas: Eineinhalb Jahre.

Die Frau: *mit leiser vermurmelter Stimme* Auch die Kinder... Kinder und Mutter.

*Eine längere Stille am Tisch.*

Lukas: Sie haben sechs Kinder, wenn ich mich richtig erinnere.

Die Frau: Sechs Kinder, ja.

Lukas: Zwei waren ein paar Mal auch bei uns zu Besuch.

*Er sucht die Namen. Ilena und Bar – Bar -*

Die Frau: *hilft* Barkom.

Damals ganz klein. Jetzt große Kinder.

*Drei ihrer Kinder haben sich inzwischen an der*

*Küchentür eingefunden und schauen neugierig herein. Es sind ein siebenjähriger Junge und ein achtjähriges Mädchen, wie auch wieder das schon bekannte zwölfjährige Mädchen.*

Da sind sie – die beiden!

*Sie winkt den Siebenjährigen und die Achtjährige heran.*

Guckt einmal, wer das hier ist –

Papa von Antonescu und Isabel...

*Die beiden verdrehen etwas unsicher die Augen.*

*Offensichtlich können sie sich nur wenig erinnern.*

*Die Frau meint es gegenüber Lukas entschuldigen zu müssen. Lange schon her... Zwei Jahre.*

Lukas: Wo sind Ihre älteren?

Es gab da zwei Jungen. Etwa zwölf und fünfzehn Jahre alt damals.

Der ältere von den beiden – ist er hier?

Die Frau: Fraleskow?

*Schüttelt den Kopf* Macht Lehre jetzt. Ganzen Tag aus dem Haus.

Lukas: Und der andere?

Die Frau: Iwro? – Müsste im Hof sein.

Soll ich gucken für Sie?

*Lukas nickt.*

*Die Frau erhebt sich.*

Lukas: Neun Jahre sind Sie in Deutschland?

Iwro – er ist noch in Rumänien aufgewachsen – also: Er spricht noch etwas Rumänisch?

Die Frau: Iwro -? Gut! Spricht immer Rumänisch mit Vater.

Will später nach Rumänien zu Besuch, mit Vater zusammen. Will dann gut verstehen, gut sprechen.

*Lukas nickt wieder.*

*Die Frau verschwindet in den Flur.*

Patricia: Der Zwölfjährige -?

Lukas: Müsste jetzt vierzehn sein.

Patricia: Zu jung. Den lässt sie nicht reisen.

Eine rumänische Matrone. Der hängt jedes einzelne Kind am Herzmuskel.

Lukas: Sie hat sechs -!

Patricia: *muss unwillkürlich lachen* Du meinst, da kommt's nicht so drauf an... Eins mehr, eins weniger.

*Lacht wieder* Typische Männerlogik.

Lukas: *entschieden* Wir können ohne Übersetzer nicht fahren.

Rumänien! Ich verstehe kein rumänisches Wort. Noch weniger kann ich eins aussprechen.

Patricia: *zuckt ratlos die Schultern.*

*Die beiden Kleinen stehen immer noch in der Küchentür und mustern sie mit neugierigen dunklen Augen.*

Lukas: Du hast es gehört: Sie hat dich für Vanessa gehalten – im ersten Moment der Begrüßung.

Patricia: *mit einem Blick auf die Kinder* Und auch die zwei Kleinen, meinst du...

Lukas: Sie denken drüber nach, scheint es...

Immerhin: das Kompliment hast du dir selbst bereits gegeben.

Patricia: Ein Kompliment? Was meinst du?

Lukas: Du hast sie eine wunderschöne Frau genannt – Vanessa.

Patricia: *etwas in Verlegenheit* Habe ich das -?

Ich sah ihr Foto – Ich sah deinen Schmerz –

Ich verstand dich einfach...

Lukas: Eben. Also, das Kompliment gilt für sie wie es für dich gilt.

*Die Frau kommt mit dem jetzt vierzehnjährigen Iwro zurück.*

*Der trägt ein verschwitztes verschmutztes Hemd und aufgerissene Turnschuh. Doch unter den dunklen gelockten Haaren leuchten intelligente sympathische Augen.*

Iwro?

*Iwro und Lukas mustern sich.*

*Lukas hat entschieden, gleich zur Sache zu kommen.*

Iwro, du möchtest eine Woche mit nach Rumänien reisen?

*Iwro blickt zu seiner Mutter – erstaunt, doch nicht im mindesten abgeneigt. Zu Lukas ist gleich ein Funken von Sympathie gesprungen.*

Die Frau: Allein -?

Lukas: Mit mir und meiner Lebensgefährtin zusammen.

Außerdem: Er wird ein gutes Taschengeld erhalten.

*Mutter und Sohn tauschen Blicke. Immer klarer ist zu erkennen: Iwro selbst hat keine Einwände, im Gegenteil.*

Die Frau: *verwirrt, den Kopf schüttelnd* Das muss ich mit Mann besprechen. Mit Vater.

Außerdem: Iwro muss in Schule.

Lukas: In zehn Tagen beginnen die großen Ferien... *abwinkend, dies auch mit einer etwas kumpelhaf-ten Geste gegenüber Iwro* Die eine Schulwoche...

*Die Frau wiegt unentschieden Kopf.*

Wann kommt Ihr Mann nach Haus? heute Abend?

*Er zieht ein Kärtchen hervor.* Sie können uns anrufen?

*Die Frau nimmt das Kärtchen. Nickt.*

*Lukas erhebt sich, dann auch Patricia.*

Hören Sie! Wir brauchen dringend einen Übersetzer.

Keiner von uns beiden kennt die Sprache.

Es ist eine sehr wichtige Reise – eigentlich schon seit Monaten plane ich sie.

Die Frau: *die Dringlichkeit hat sich ihr vermittelt, sie nickt.*

Ich werde Mann Bescheid sagen.

Und dann telefonieren.

*Lukas und Patricia treten in den Flur.*

*Iwro folgt, noch immer mit leuchtenden Augen.*

Lukas: Sagen Sie – der alte Kombi dort draußen, der mit dem rumänischen Kennzeichen – ist es Ihr Wagen?

Die Frau: *schüttelt den Kopf* Ist Kombi von Arbeitskollege.

Hat Auto mitgebracht aus Rumänien.

Hier Auto zu teuer.

*Sie sind an der Wohnungstür.*

Doch mein Mann will Hälfte bezahlen. Vielleicht nächste Woche. Dann Wagen für beide zusammen.

*Lukas und Patricia verschwinden durch die Tür.*

Lukas: Also – ich warte auf Ihren Anruf.

Die Frau: *liest brav die Nummer von dem Kärtchen ab.*

Mann wird anrufen. Mann muss erlauben.

## In der Wohnung von Lukas

*Lukas vor einem Koffer, Kleidungsstücke und Toilettenartikel verpackend.*

*Patricia greift nach vier Bildern auf dem Glastisch. Sie zeigen die beiden Kindergesichter an dem Marktstand, sie zeigen den Marktplatz. Lukas hat sie von dem Videoband abfotografiert.*

Patricia: Und du meinst, diese Bilder werden uns helfen -?

Lukas: zuckt die Schultern, packt.

*Er greift schließlich eine kleine Mappe neben dem Koffer, öffnet sie. Die Mappe enthält Papiere.*

Hier die Geburtsurkunde von Isabel. Ihre deutsche Staatsbürgerschaft. Das war im Amt auf Anhieb geregelt.

Die deutsche Staatsbürgerschaft für meine Frau war beantragt. Und auch für Antonescu. Die deutschen Behörden machten ziemliche Umstände, beim ersten Anlauf packte mich derart die Wut, dass ich aufstand und einfach das Zimmer verließ.

Alles in allem, ich konnte mit einer Ausländerfrau gut leben, ebenso mit einem adoptierten Ausländerkind. Diese „Eindeutscherei“ – das war im Prinzip nicht mein Ding. Das schien mir eher ein etwas schrilles Manöver.

Patricia: Antonescu war bis zuletzt rumänischer Staatsbürger?

Wie willst du ihn über die Grenze bringen?

Lukas: *packend, sonderbar stoisch bleibend* Deutsche Kinder brauchen einen Lichtbildausweis.

Rumänische Kinder brauchen einen Reisepass.

Auskunft von der rumänischen Botschaft.



Patricia: Und wie willst du den beschaffen?

Lukas: *Er zieht eben einen dunklen Anzug mit Krawatte aus dem Koffer, betrachtet ihn, legt ihn wieder zur Seite.*

Wenn wir uns in Güte nicht einigen können...

Wir brauchen ein Auto mit einer guten Ladefläche.

Patricia: Die Kinder verstecken...?

*Sie betrachtet ihn mit einem noch ungläubigen Glanz in den Augen.*

*Doch das Gesicht von Lukas signalisiert, dass er selbst zu einem gefährlichen Risikoeinsatz wie diesem entschlossen ist.*

*Sie tritt einen Moment ans Fenster.*

*Murmelnd Sich in Güte einigen...*

Lukas, was träumst du!

*Sie legt die Fotos weg, mit einem plötzlich sehr ernstesten Ausdruck auf dem Gesicht Lukas – wenn dies wirklich deine Kinder sind dort auf den Bildern – Antonescu und Isabel – wenn sie tatsächlich leben – ihre Zweifel sind unüberhörbar und es nicht nur dein alter verständlicher Schmerz ist, der dich das alles so sehen lässt – -*

Lukas – dann haben wir es hier mit einer kriminellen Sache zu tun.

Wenigstens in diesem Punkt mache dir selbst nichts vor!

Deine Frau wurde umgebracht, möglicher Weise.

*Ein Satz wie ein Axtschlag.*

*Lukas unterbricht das Packen, in seinen Bewegungen einen Moment wie erstarrt.*

Ihr früherer Mann ist der Drahtzieher. Rumänisches Clandenken. Er wollte seinen Sohn zurück. Und dann das andere: dieser archaische Begriff von Ehre... Nach seinen brutalen Schlägen hatte ihn seine Frau über Nacht für immer verlassen.

*Lukas setzt das Packen fort.*

*Patricia geht auf ihn zu, greift liebevoll seinen Arm.*

Lukas –

Das alles folgt nur mit unerbittlicher Logik.

Lukas: *gibt sich unbeeindruckt* Es würde nichts ändern.

Nichts ändern daran, dass ich hinmuss. Sie finden muss.

Patricia: Du hast die Adresse? die vom Vater des Jungen?

Lukas: *schüttelt den Kopf* Vanessas Eltern wissen Bescheid.

Es sind sehr einfache, doch gutherzige Leute. Du wirst sehen. Wir können auf sie rechnen. Sie werden Freunde, Verbündete sein.

Patricia: *leise, fast murmelnd* Freunde, Verbündete – die werden wir brauchen... Ja.

Lukas: *bleibt stoisch bei seinen Packtätigkeiten.*

Was hältst du von dem alten Kombi, Patricia, der vorhin auf der Straße stand, der mit dem rumänischen Kennzeichen?

Etwas in meinem Bauch sagt, den sollten wir nehmen.

Patricia: Ein rumänisches Fahrzeug? und dazu noch ein altes?

Lukas: *wie vorhin ...* Sagt mir mein Bauch.

*Das Telefon klingelt.*

*Lukas hebt ab. Bitte – ja?*

*Er lauscht eine Weile in den Hörer.*

Hören Sie – ich habe Ihnen ein Angebot zu machen: einen Wagentausch. Ich habe diesen rumänischen Kombi auf der Straße gesehen. Ich würde ihn gerne fahren. *Er lauscht in den Hörer.*

Mein eigener Wagen? Ein Volvo. Sechs Jahre. Siebzigtausend Kilometer. Sie wollen ihn sehen?

*Er lauscht wieder.*

Gut. Ich komme noch einmal vorbei.

Patricia: Habe ich das richtig gehört – du willst deinen Wagen tauschen?

Lukas: Ich kriege den Jungen dazu – Iwro, unseren Dolmetscher. Sonst, wahrscheinlich, krieg ich ihn nicht.

*Er geht auf sie zu. Küsst sie ab.*

*Plötzlich greift er die Krawatte. Die nehme ich mit.*

*Zwischen Jux und bitterem Grimm Vielleicht dass ich jemanden damit erdrosseln werde.*

*Sein Gesicht verfinstert sich weiter.*

Den Drahtzieher dieses perfiden Plots.

*Ein Ausdruck von bitterster Entschlossenheit auf seinem Gesicht, auch wenn er sich der Absurdität dieser Worte bewusst ist.*

Seine Komplizen. Sie alle.

## **An der rumänischen Grenze**

**(Zu Beginn dieser Szene ist ein kleines Schild eingeschoben, das die Jahreszahl nennt: 2001)**

*Lukas, Patricia und Iwro sind unterwegs – in dem alten rumänischen Kombi.*

*Iwro, auf dem Hintersitz, ist mit einem Computerspiel beschäftigt.*

*Man hat eben die rumänische Grenze erreicht.*

*Zwei rumänische Grenzbeamte treten an den Wagen, für die Passkontrolle.*

*Lukas und Patricia reichen ihre Papiere hinaus.*

*Iwro hat den Reisepass seines älteren Bruders bei sich. Er selbst besitzt noch keinen.*

*Zwischen Iwro und den Beamten kommt es zur Diskussion. Sie bemängeln das Foto. Iwro hat zweitens eine Vollmacht der Eltern auf Rumänisch dabei. Die Beamten bleiben kritisch.*

*Sie verlangen von Lukas schließlich auch die Fahrzeugpapiere.*

*Dann inspizieren sie den Wagen genauer – die Ladefläche, die hintere Sitzreihe.*

*Endlich wird das Auto durchgewinkt.*

*Lukas, Patricia und Iwro befinden sich auf der rumänischen Autobahn. Iwro beschäftigt sich wieder mit seinem Computerspiel.*

*Patricia hat einen rumänischen Plan auf den Knien aufgefaltet.*

Patricia: *in Gedanken* Die nehmen ihre Kontrollen hier ernst.

Lukas: *nickt* Keine EU-Region mehr.  
*Sie fahren eine Weile schweigend.*

Patricia: Wenn wir auf dem Rückweg sind und wir sollten...  
Falls das Wunder dann wirklich geschehen ist und wir sollten die zwei Kinder mit uns im Auto haben...  
hinten versteckt...

*Lukas vermeidet es, sie anzusehen.*

Bis dahin könnte längst eine Suchmeldung an alle Grenzstationen gegangen sein.

Lukas: *nickt, leise* Wir werden ein Wunder brauchen.

Patricia: *ebenso leise* Mehr als ein Wunder.

Lukas: Ohne Wunder kann's nicht gelingen.

Du weißt es so gut wie ich.

*Er wirft einen Blick auf den Rumänienplan und beschleunigt den Wagen.*

Jetzt Fâgâras. Die Großeltern. Noch zweihundert Kilometer.

## **Bereich Fâgâras, bei den rumänischen Großeltern**

*Ein Ortsschild – vor einem Dorf im Umkreis der Stadt Fâgâras. Es ist Abend.*

*Patricia hat wieder den aufgefalteten Rumänienplan auf dem Schoß.*

*Doch hier muss Lukas sich auf seine eigene Erinnerung verlassen.*

*Er sieht das Ortsschild und nickt.*

*Er fährt in das Dorf ein, in eine verwinkelte Gasse. Schließlich hält er vor einem kleinen schiefen Holzhaus mit abgezauntem Garten. Hühner, Gänse, Enten und Schweine darin. An der Seitenwand des Hauses ein Kaninchenstall.*

Lukas: *nochmals die Fassade des Hauses prüfend, dann wieder nickend*

*Hier ist es.*

*Alle drei verlassen den Wagen.*

*Lukas geht voran. Er klopft an der Tür.*

*Vanessas Mutter, die Großmutter seiner Kinder, öffnet.*

*Mit etwas verwirrtem Blick hängt sie an Lukas – genauso wie am Gesicht Patricias. Doch das Auge der Mutter kann nichts täuschen: Bei aller Ähnlichkeit mit Vanessa – es ist nicht die Tochter.*

*Immerhin: Sie hat jetzt Lukas sicher erkannt.*

*Sie ruft mehrmals seinen Namen – ein kleiner Aufschrei, der Freude und herzliches Willkommen ausdrücken soll. Schließlich greift sie sogar seine Schultern und drückt ihn an sich.*

*Der Großvater tritt gleichfalls an die Tür.*

*Ein längerer herzlicher Händedruck.*

*Lukas winkt jetzt Iwro heran – der im Weiteren die vereinbarte Aufgabe des Dolmetschers ausführen wird.*

*Lukas stellt seine Begleiter vor: Patricia.*

*Iwro, Rumäne. Familie Wirokowa, mit der Vanessa in Deutschland befreundet war.*

*Iwro gibt die gewünschte Erklärung zu seiner Person.*

*Die Großmutter nickt.*

*Dann winkt sie die drei ins Haus.*

*Sie wendet sich an den Großvater – mit etwas scheuchenden Gesten und der Anordnung, dass er etwas zu trinken beschaffen soll.*

*Lukas, Patricia und Iwro nehmen im kleinen Wohnzimmer Platz, ein Raum mit einem alten schäbigen Holztisch, einigen Holzstühlen, einem alten Bauernschrank und einem reichlich ausgebeulten Sofa. Doch überall an den Wänden stehen Topfpflanzen. Eine rankt sich über eine Stehlampe hoch zum Fenstergriff. Der Raum hat so durchaus seine eigene etwas exotische Gemütlichkeit. Patricia und Lukas flüstern mit einander.*

*In einem Fach des alten Bauernschrankes schläft eine Katze.*

*Hinter dem Sofa ist plötzlich ein Flattern zu hören – ein Huhn stolziert hervor und umkreist gackernd die Füße der Gäste. Schließlich fliegt es durch das offene Fenster davon.*

*Der Großvater bringt eine Flasche und Gläser. Ein rumänischer Weinsirup. Auch die Großmutter erscheint wieder, eine Schale mit alten Brezeln in der Hand.*

*Sekunden später rennt grunzend ein Schwein ins Zimmer. Die Großmutter weist es sogleich mit aufgeregter scharfer Kommandostimme zur Tür, doch das Schwein kümmert sich wenig darum. Grunzend, schnuppernd erkundet es die Beine der unbekanntenen Besucher.*

*Die Großmutter packt es am Ohr und beginnt es hinauszuziehen. Der Großvater hilft, indem er das Hinterteil schiebt. Das Schwein sträubt sich, nur mit großer Kraftanstrengung bringen die beiden es schließlich zurück durch die Tür.*

*Sobald dies gelungen ist, kommt erneut Gesellschaft: ein großer Hund tritt ins Zimmer. Seine Neugier ist die gleiche, ausgiebig beschnüffelt er die Gäste.*

*Als die Großmutter ins Zimmer zurückkehrt, hat sie ein Tablett mit einem Brot und einem größeren Schinkenstück bei sich. Sie stellt alles auf dem Tisch ab und beginnt, den Schinken in Scheiben zu schneiden. Auch das Brot zerteilt sie zu Scheiben. Die Großmutter sagt etwas zu Iwro.*

Iwro: *zu Lukas und Patricia Sie fragt, wie lange ihr bleiben werdet.*

*Nur heute oder mehrere Tage.*

Lukas: *nach einem Achselzucken Ein, zwei Tage. Wir werden sehen.*

*Wieder ein Flügelschlagen am offenen Fenster. Eine Ente flattert in die Wohnstube. Auf dem Boden gelandet, umwatschelt sie schnatternd die Füße der Gäste.*

*Die Großmutter versucht, sie zurück zum Fenster zu scheuchen. Inzwischen streckt sich der Hund in die Höhe und leckt nach einem der Schinkenstücke. Die Großmutter, wieder mit aufgeregter und scharfer Kommandostimme, gibt ihm einen kräftigen Klaps. Doch das Zimmer muss er nicht verlassen.*



*Patricia und Lukas tauschen Blicke – mehr amüsiert als pikiert. Als jetzt die Katze von ihrem Schrankfach ins Zimmer springt, bricht er sogar in ein offenes Lachen aus.*

*Der Großvater gießt den Weinsirup ein. Die Großmutter belegt die Brotscheiben mit Schinkenstücken.*

*Erneut erscheint das Schwein an der Tür.*

*Überall Tiergeräusche: Es grunzt, es flattert, es gackert, es knurrt.*

## **Das Bürgermeisteramt.**

### **Der Friedhof.**

*Der nächste Tag.*

*Lukas, Patricia, Iwro und die Großmutter im Wagen.*

*Es geht zur nächsten etwas größeren Ortschaft, eine kürzere Fahrtstrecke.*

Patricia: *zu Lukas, leise* Ich glaube es dir:

Wenn es in dieser Sache irgendwelche kriminellen Machenschaften gibt –

Diese beiden alten Leute sind ahnungslos.

Die hängen selber nicht drin.

Lukas: Die Särge der Kinder wurden aus Brasov geliefert...

Es läge auf der gesuchten Spur.

*Während Patricia ihn fragend ansieht, zieht er einen kleinen Zettel hervor.*

Die Adresse des Vaters. Rund fünfzig Kilometer südlich von Brasov.

Auf halber Wegstrecke dazwischen ereignete sich der Unfall. Karpatengebiet. Gebirgsstrecke...

Patricia: *kurz nach dem Zettel greifend* Die Adresse. Gut.

Die immerhin haben wir.

*Man hat die Ortschaft erreicht.*

*Die Großmutter lotst. Iwro übersetzt.*

*Ein mittelgroßes Kalksteingebäude ist erreicht. Die Großmutter gibt Anweisung zu halten.*

*Es folgt eine kurze Erklärung an Iwro.*

Iwro: Das Bürgermeisteramt.

Es ist auch das Amt für Bestattungen. Das Finanzamt. Das Standesamt.

*Wieder erklärt die Großmutter etwas.*

*Iwro übersetzt.* Hier sind sie alle registriert: sie selbst, ihr Mann, die Söhne, die Töchter.

Hier hat sie die Sterbeurkunden bekommen.

*Lukas und Patricia tauschen Blicke.*

Lukas: Lass mich gehn. Zusammen mit Iwro.

*Er verlässt den Wagen.*

*Iwro folgt.*

## Ein kurzer Zeitsprung

*Lukas kehrt mit Iwro zum Wagen zurück.*

*Er nimmt wieder am Steuer Platz.*

Lukas: Ein bis zwei Stunden.

Die brauchen Zeit, um erst einmal die richtigen Akten zu finden.

*Er seufzt* Alles noch Handarbeit dort.

*Er startet den Wagen.*

*Er hat ein bestimmtes Ziel.*

### **Szenenwechsel: der Friedhof**

*Es ist der Friedhof mit dem Grab seiner Kinder, seiner Frau.*

*Die Gruppe nähert sich langsam der schlichten Grabstätte.*

*Patricia hat sich bei Lukas eingehakt – es ist wie ein Angebot, ihn bei diesem schweren Gang zu stützen.*

*Man erkennt die Namen der Kinder, in rumänischer Schreibweise.*

*Man erkennt den Namen der Frau – mit dem deutschen Nachnamen von Lukas.*

*Die Gruppe steht eine Weile schweigend davor.*

*Der Gesichtsausdruck von Lukas ist gefasst.*

*Er wendet sich flüsternd zu Patricia. Sie sind nicht hier.*

*Ich spüre es. Sicher.*

*Jetzt bückt er sich am Grabstein seiner Frau – um ein paar alte Herbstblätter zu entfernen.*

*Es ist eine äußerst liebevolle, eine äußerst behutsame Geste.*

**Szenenwechsel:**

### **Eine Amtsstube im Bürgermeisteramt**

*Überall auf Tischen und Regalen liegen Aktenordner aufgetürmt. Ein Eindruck von Chaos.*

*Lukas, diesmal in Begleitung auch aller drei anderen, steht wartend am Tisch.*

*Der zuständige Beamte, Zigarre rauchend, blättert in einer Akte.*

*Er wendet sich schließlich mit einer Frage an Iwro.*

Iwro: *übersetzt* Er fragt noch einmal, was genau Sie wissen wollen.

Lukas: *reagiert verstimmt* Das erkläre ich jetzt zum dritten Mal.

*Der die Sterbeurkunden der Kinder ausgestellt hat - wo ist er zu erreichen? zu sprechen?*

*Iwro übersetzt.*

*Der Beamte nickt, blättert in seiner Akte.*

*Schließlich greift er zum Telefon.*

*Ein kurzes Gespräch.*

*Er wendet sich wieder mit einem Satz an Iwro.*

Iwro: *übersetzt* Er sagt, die Särge kamen aus Brasov. Über Weiteres hat er selbst keine Auskunft.

Lukas: *verstimmt* Aus Brasov. Das wussten wir schon.

*Jemand muss die Särge verschlossen haben. Jemand muss den Tod der Kinder festgestellt haben.*

*Iwro übersetzt.*

*Der Beamte zuckt bedauernd die Schultern.*

Patricia: *zu Lukas* Du siehst -: Hier watest du heillos in einem Sumpf.

Lukas: *mit einem letzten Versuch, an den Beamten gewandt* Gibt es eine Adresse in Brasov?

*Iwro übersetzt.*

*Der Beamte antwortet.*

Iwro: Nicht in seinen Unterlagen, sagt er.

Patricia: Niemand weiß etwas.

Und wer etwas weiß, der wird es nicht sagen.

Lukas: *flucht; er wendet sich zum Gehen.*

*Der Beamte meldet sich noch einmal mit einem Satz.*

Iwro: *übersetzt Er sagt, er bekommt noch seine Gebühr.*

Lukas: *Seine Gebühr?*

*Er erinnert sich, zu Patricia Richtig – das sagte er gleich vorhin: seine Aktenauskunftsgebühr...*

*Er flucht wieder; holt einen Geldschein aus seiner Brieftasche.*

*Der Beamte greift ihn mit geschäftsmäßiger Geste und wechselt.*

*Lukas will gehen.*

*Der Beamte meldet sich wieder.*

Iwro: *übersetzt Er stellt Ihnen noch eine Quittung aus.*

Lukas: *am Ende seiner Geduld Die kann er sich an die Stirn kleben.*

*Sag ihm das!*

Iwro: *ist sichtbar in Verlegenheit, dann übersetzt er doch – indem er den Vorgang mit etwas unsicheren Gesten vor der eigenen Stirn demonstriert.*

*Der Beamte verfolgt Ivros Gesten mit stupidem Gesicht.*

## Kurzer Zeitsprung

*Alle sitzen wieder im Auto.*

*Lukas hat einen Ausdruck von bitterem Zorn auf dem Gesicht.*

Lukas: *zu Patricia Ich weiß, was ich tun werde...*

*Er startet den Wagen.*

## **Der nächtliche Friedhof**

*Man hört Schaufelgeräusche.*

*Eine dunkle männliche Gestalt gräbt vor einem der Grabsteine.*

*Es ist Lukas.*

*Er hat bereits das erste Stück eines kleinen Sargs freigelegt.*

*Schließlich liegt die ganze Deckelkante offen.*

*Er beginnt mit einem Brecheisen daran zu arbeiten.*

*Der Deckel lockert sich. Endlich kann er ihn hoch drücken.*

*Im Sarg liegt etwas – eine kleine Gestalt.*

*Doch der nähere Blick zeigt: Es ist lediglich eine Puppe.*

*Lukas zieht sie ganz heraus.*

*Schüttelt sie. In Wut.*

*Er macht sich jetzt über den nächsten Kindersarg her. Der lässt sich plötzlich ganz leicht öffnen.*

*Auch hier: Nur eine Puppe.*

*Lukas ballt die Faust. Ein Ausdruck der grimmigsten Entschlossenheit.*

## **Szenenwechsel: eine Scheune**

*Patricia erwacht, in einer Scheune, die mit Matratzen und Decken ausgestattet ist. Es handelt sich um das rasch organisierte Nachtquartier der Gruppe während dieser zwei Tage. Neben ihr liegt Lukas, bereits wach. Ein paar Meter entfernt Iwro, noch schlafend.*

Lukas: *seine Gesichtszüge sind hart, seine Stimme klingt schneidend wie ein Messer.*

Patricia – es gibt keine Kinder in diesem Grab.

*Patricia sieht ihn noch etwas schlaftrunken an, ohne zu verstehen.*

*Er zeigt ihr seine Erd-verschmierten Hände.*

*Sie betrachtet ihn mit ungläubig geweiteten Augen.*

*Begreift allmählich.*

Wir haben eine Adresse, Patricia.

*Er bleckt die Zähne; holt den kleinen handgeschriebenen Adresszettel hervor.*

Grossok. Fünfzig Kilometer von Brasov.

## **Der Wohnort des rumänischen Vaters**

Zunächst wieder die Autobahn

*Die Gruppe der drei mit dem Wagen unterwegs.*

*Die Ausläufer der Südkarpaten.*

*Iwro ist wie üblich mit seinem Computerspiel beschäftigt.*

*Der Wagen kommt an eine Brücke.*

*Lukas verlangsamt das Tempo.*

Lukas: Das ist sie – diese Brücke!

*Er hat das dazu passende Foto hervorgeholt.*

Sie ist es. Sicher.

*Fast flüsternd Zwanzig Kilometer noch... Dreißig vielleicht...*

*Er beschleunigt den Wagen wieder.*

*Durch den Rückspiegel sieht er auf Iwro.*

*Leise zu Patricia Iwro – er kennt nichts anderes als seine Computerspiele. Schade! Er könnte ein intelligenter Junge sein.*

*Diese Baller- und Action-Spiele, mit denen man heute die Jugendlichen verblödet...*

*Schade um ihn.*

Patricia: *Er hat es mir gestern etwas genauer gezeigt.*

*Er spielt Schach!*

Lukas: *Er spielt Schach?*

Patricia: *Bereits mit dem höchsten Schwierigkeitsgrad, wie er erklärt hat.*

Lukas: *der dies alles neu einordnen muss, etwas verwirrt*

*Er spielt Schach...*

*Er wirft wieder einen Blick durch den Rückspiegel auf Iwro.*

*Der antwortet mit einem leuchtenden Blick – offensichtlich ist ihm gerade ein guter Zug gelungen.*

*Doch der Computer hat bereits reagiert, und auf Iwros Stirn bilden sich wieder die Grüblerfalten.*

*Dann muss Lukas plötzlich eine unangenehme Entdeckung machen:*

*Aus der Motorhaube des Wagens steigen Schwaden auf.*

*Sein Gesicht verzieht sich in Besorgnis. Er bremst schließlich und hält an der Seite.*

*Er inspiziert kurz die „Wageninnereien“ unter der Motorhaube.*

*Er kommt zu Patricia ans Fenster.*

*Die Kühlflüssigkeit alle.*

*Möglich es gibt da ein kleines Leck.*

*Er greift eine Flasche unter dem Wagensitz.*



Das wunderkräftige Dorfbrunnenwasser, unser Abschiedsgeschenk bei der Großmutter.

*Eine leicht bedauernde Geste* Wird unsern Wagen jetzt flott machen.

*Er geht wieder an die Motorhaube, füllt nach.*

## Szenenwechsel

*Der Wagen ist in einen kleinen Ort eingebogen.*

*Lukas fährt in fast schleichendem Tempo.*

*Er sucht nach den Hausnummern der Straße. Zählt flüsternd mit.*

*Doch nicht jedes Haus ist mit einer Nummer kenntlich gemacht, manchmal wieder befinden sich zwei Nummern an einem.*

*Er sucht die Nummer siebzehn. Die Häuser nach der Nummer vierzehn jedoch tragen keine Nummer.*

*Lukas hat drei Häuser weiter gezählt. Mit gepresster flüsternder Stimme* Hier könnte es sein...

*Er fährt noch ein Stückchen weiter. Schließlich blickt er auf einen Hof zwischen zwei Häusern. Eine Bank, eine Klopfstange mit einem aufgehängten Teppich.*

*Neben der Klopfstange spielt ein Kind mit einem jungen Kaninchen, es reißt Gräser aus und streckt sie dem Tier vor die Nase.*

*Es ist ein kleines Mädchen, etwa acht Jahre alt.*

*Der Blick von Lukas ist bohrend auf die kleine Gestalt.*

*Er umklammert Patricias Arm. Seine Stimme, sein ganzer Körper zittert. Patricia – Patricia - !*

*Patricia, jetzt ebenfalls von einer Unruhe erfasst, legt sanft ihre Hand auf seine.*

*Ich muss zu ihr --!*

*Aussteigend, von Zweifeln noch nicht ganz frei*

*Auch wenn sie nicht...*

*Er entfernt sich vom Wagen.*

*Er geht auf das Mädchen zu.*

*Als er drei Schritte vor ihr steht, schaut sie auf.*

*Plötzlich ein großes Erstaunen auf ihrem Gesicht.*

*Ihre Augen weiten sich, ungläubig, dann immer mehr mit einem Glanz der Überraschung und Freude.*

*Auch bei Lukas ist jeder letzte Zweifel verflogen: Das Mädchen dort vor ihm ist Isabel, seine Tochter.*

Das Mädchen: *leise, ein wenig stammelnd Daddy. Daddy...*

*Doch sie wagt nicht, aufzustehen und näher zu kommen.*

Lukas: *flüsternd, kaum Herr seiner Stimme Isabel. Isabel.*

*Er will auf sie zugehen, sie in den Arm nehmen.*

*Dann blickt er besorgt zu den Häuserfronten auf beiden Seiten: Man könnte sie beobachten.*

*Er zeigt nach rechts und nach links zu den Hauswänden, weiter flüsternd Wo – euer Haus?*

Mädchen: *zeigt nach rechts Da!*

Lukas: *macht ihr daraufhin ein Zeichen, sie soll mit ihm auf die linke Seite hinter den Teppich kommen.*

*Nach wenigen Sekunden befinden sie sich dort.*

*Hier sind sie halbwegs versteckt.*

*Lukas hockt sich auf den Boden, drückt die Tochter an sich.*

Mädchen: *ihre Augen leuchten, schließlich So lange bist du nicht gekommen, Daddy.*

Lukas: *Schmerz, Bitternis in der Stimme Es war lange. Sehr lange. Ja.*

*Er hält ihr Gesicht in den Händen, streicht ihr – mit einer Geste väterlicher Fürsorge – die Haare glatt. Ein feuchtes Glänzen ist in seine Augen getreten. Wieder drückt er sie an sich.*

Mädchen: *Du weinst – Daddy -?*

Lukas: *wischt sich die Augen trocken, nickt.*

*Dann Antonescu lebt mit dir im Haus?*

Mädchen: *nickt Beim neuen Vater.*

*Man merkt ihr im Folgenden ein wenig an, dass sie die deutschen Wörter suchen muss.*

*Und bei „sie“ sagt das rumänische Wort für Großmutter und Großvater. Lukas sieht sie fragend an.*

*Die Mutter vom neuen Vater. Und dieser Vater vom Vater. Die sind schon alt.*

Lukas: *zeigt mit einem Nicken, dass er verstanden hat. Er zieht den Teppich als Sichtschutz noch ein Stückchen weiter hinunter.*

*Du hast dein Deutsch nicht verlernt...*

Mädchen: *Mit Antonescu spreche ich es. Immer wenn wir allein sind.*

*Eigentlich dürfen wir nicht.*

*Doch wenn wir spielen, draußen, hört es keiner.*

*Unvermittelt Wo ist Mama?*

Lukas: *senkt den Kopf*

Mädchen: *Der neue Vater sagt, dass sie tot ist.*

Sie wollte uns nicht mehr haben. Dafür hat Gott sie bestraft.

Lukas: Das sagt er -?

Mädchen: Antonescu glaubt es nicht. Auch ich glaube es nicht.

Auch von dir hat er es gesagt: Du willst uns nicht mehr haben.

Deshalb kommst du nicht mehr.

*Plötzlich ein Klopfen an einer Fensterscheibe, rechts.*

*Der Name Isabel wird gerufen, von einer Frauenstimme.*

Das ist - *Isabel sagt wieder das rumänische Wort für Großmutter.*

Ich soll zu ihr in die Küche.

Lukas: *streicht ihr über das Gesicht, leise, geheimnisvoll*

Sag Antonescu, dass ich da bin. Dass ich ihn liebe.

Dass ich euch beide liebe. Dass ich euch keinen Tag vergessen habe.

*Er streicht ihr über das Gesicht.*

Sag Antonescu, er soll morgen hier zusammen mit dir im Hof sein.

Die gleiche Stelle. Die gleiche Zeit.

*Isabel nickt. Sie weiß, dass sie gehen muss.*

Und keinem anderen sag es! *eindringlich* keinem!

*Isabel nickt noch einmal. Sie verlässt den Schutz des Teppichs und läuft eilig zum Haus.*

*Lukas, weiter hinter dem Teppich, bleibt wie benommen zurück.*

## Kurzer Zeitsprung

*Man sieht ihn wieder im Wagen sitzen.*

*Ein Ausdruck von Erschöpfung auf seinem Gesicht.*

*Er startet den Wagen. Verlässt die Straße.*

*Am Ende der Ortschaft hält er nochmals an.*

Patricia: Was wirst du jetzt tun?

Lukas: Ein Quartier suchen... Ausruhen.

Doch nicht hier.

Es gab da diese andere Ortschaft, vor einer Stunde.

Und auch um den Kühler muss ich mich noch einmal kümmern.

*Er startet wieder den Wagen.*

## Der Raum einer kleinen Gaststube

*Die Gruppe der drei hat ein Essen bestellt. Die Wirtin entfernt sich eben mit der Speisekarte.*

*Auch Iwro – er hat nach der Toilette gefragt – entfernt sich.*

Lukas: Also, auch für die Nacht ist gesorgt.

*Eine längere Stille.*

Patricia: zögernd Lukas...

Du musst dir ganz im Klaren sein, was du willst.

Du hast einen legitimen Anspruch auf deine Tochter.

Dein Sohn Antonescu – *die Andeutung eines Kopfschüttelns*

Lukas: Was willst du sagen -?

*Er hat verstanden. Nicht der leibliche Vater...*

*Doch er protestiert.*

Er ist aufgewachsen bei mir. Er war Teil meiner Familie. Acht Jahre lang!

Patricia: *beschwichtigend* Ich sage nicht, dass du ihn leichtfertig aufgeben sollst.

Und doch: Vor einer rumänischen Behörde wärst du ohne jede Chance. Seine Mutter hat den Vater widerrechtlich verlassen.

Lukas: Die Entführung wäre ein Straftatbestand.

*Mit einem ärgerlichen Abwinken* Ich weiß es.

*Er greift ihre Hand. Er zittert.*

*Mit leiser Stimme* Ich habe mit dem Gedanken gespielt, eine Sekunde lang.

Kurz bevor das Klopfen vom Fenster kam -: ich hätte Isabel einfach greifen können - zum Auto tragen –

Ich hätte sie zurück gewonnen. Sie wäre jetzt bei mir.

*Seine Stimme sackt ab.* Ohne Antonescu.

*Er schüttelt den Kopf.*

Sie sind Geschwister.

Sie sind meine Kinder.

*Er schüttelt nur entschiedener den Kopf.*

Ich werde sie beide holen. Morgen.

Ich will sie beide zurück.

Patricia: *drückt sanft seine Hand* Ich werde dir beistehen.

Morgen. Und jeden noch weiteren Tag.

Lukas: *selbst wieder sanft und leise* Es ist diese eine Frage, die ich mir stelle: Wie würde Vanessa es wollen?

Da spricht sie ganz deutlich:

„Die beiden Geschwister gehören zusammen.“

Und sie gehören zu dir.“

Sie sagt es unmissverständlich.

*Iwro ist an den Tisch zurückgekommen.*

*Lukas lächelt ihm freundlich zu. Er zeigt auf den Stuhl neben sich.*

Dein Computerschach...

Ich darf einmal zusehn, wie du es machst -?

*Iwro strahlt. Er nimmt neben Lukas Platz, holt seinen kleinen Computer vor, schaltet ihn ein.*

## **Das Haus des rumänischen Vaters**

*Man sieht Lukas, Patricia und Iwro wieder im Wagen sitzen.*

*Es ist die schon bekannte Straße.*

*Lukas sieht auf die Uhr.*

*Kopfschütteln. Ein deprimierter Ausdruck auf seinem Gesicht.*

*Er fährt los. Wieder an das Ende der Ortschaft.*

*Dort bringt er den Wagen erneut zum Halten.*

Lukas: Eine Stunde über die vereinbarte Zeit...

*Eine Stille*

Patricia: Lukas... Sie ist noch ein Kind!

Lukas: *in Unruhe* Etwas ist schief gelaufen. Ich spüre es...

Patricia: Hab Geduld. Mach deine nächste Runde.

Plötzlich siehst du sie dort im Hof spielen.

Lukas: *sieht wieder auf die Uhr* Eine Viertelstunde...

Der dritte Versuch.

## Kurzer Zeitsprung

*Man sieht Lukas wieder in die Straße einfahren.*

*Plötzlich bannt etwas seine Aufmerksamkeit.*

*Vor dem bekannten Haus parkt ein alter Mercedes.*

*Ein Mann steigt heraus, dann noch ein zweiter*

*Mann. Schließlich folgen zwei Kinder: ein Junge,*

*ein Mädchen.*

*Der Junge ist etwas größer, etwa zehn Jahre alt.*

*Lukas ist sich seiner Sache plötzlich sicher -:*

*Es sind seine Kinder – es ist Antonescu und wieder*

*Isabel.*

*Er sieht die Kinder mit den Männern im seitlichen*

*Eingang verschwinden. Er fährt etwas näher heran.*

*Plötzlich kommen die Kinder aus dem Haus wieder*

*heraus. Sie laufen zu einem seitlich an das Haus*

*grenzenden Stall und verschwinden durch die*

*Stalltür.*

*Lukas sitzt sprungbereit.*

Patricia: *Lukas – tu jetzt nichts Unüberlegtes.*

*Doch Lukas kann nichts mehr halten.*

*Er springt aus dem Wagen.*

Lukas: *Patricia – fahr an den Anfang der Straße zurück.*

*Er löst sich vom Wagen. Folgt zum Stall.*

*Er stößt die Stalltür der gegenüberliegenden Seite*

*auf – und blickt in zwei erstaunte Kindergesichter.*

*Es sind Antonescu und Isabel.*

*Sie sind eben damit beschäftigt, für die im Stall un-*

*tergebrachten Tiere – Ziegen und Hühner – fri-*

*isches Futter auszustreuen, offenbar ein Teil ihrer*

*täglichen Arbeitspflichten.*

Lukas: *Antonescu -! Er mustert ihn intensiv.*



*Auch Antonescu erkennt ihn ganz offensichtlich. Nach einem ersten Moment der Scheu und Irritation läuft er direkt auf Lukas zu und lässt sich umarmen.*

*Lukas zieht nun auch Isabel wieder an sich heran. Umarmt sie mit gleicher Heftigkeit.*

Isabel: *mit entschuldigendem Achselzucken* Konnte nicht kommen...

*Ein Onkel hat uns besucht, mit großem Auto.*

*Vater (sie sagt dafür diesmal das rumänische Wort) wollte dann einkaufen fahren.*

Lukas: *greift wieder nach den Schultern von Antonescu, schüttelt ihn sanft* Antonescu, sprich etwas! Lass deine Stimme hören!

*Eine Verlegenheitsfrage* Es geht euch gut?

Antonescu: Isabel sagte mir, dass du uns holen kommst.

*Selbst etwas ratlos bei diesem Satz* Doch wir dürfen es keinem anderen sagen.

Lukas: Wenn du zurück willst, Antonescu – wenn ihr beide zurückwollt - -

*Er unterbricht seinen Satz für einen intensiv fragenden, prüfenden Blick, er will sich des Einverständnisses seiner Kinder ganz gewiss sein.*

*Antonescu, sobald er die Frage begriffen hat, antwortet mit einem langsamen doch dann selbstverständlichen, sogar heftig werdenden mehrmaligen Nicken.*

*Ebenso Isabel.*

*Auch Lukas nickt – es ist wie die Fortsetzung seines Satzes, mit dem er versprechen wollte, sie mit zu nehmen.*

Antonescu, Isabel – glaubt nicht, dass euch Daddy vergessen hat.

Keinen Tag, keine Stunde habe ich euch vergessen.

*Schritte vor dem Stall.*

*Lukas blickt erschreckt auf. Er entdeckt einen großen Heuhaufen, vier Meter entfernt, halb mit einer alten Plane überdeckt. Er springt darauf zu, versteckt sich unter der Plane.*

*Die Stalltür wird aufgestoßen.*

*Ein großer dunkelhaariger Mann mit kleinem Schnauzbart und scharfen Gesichtszügen betritt den Stall. Es ist der „rumänische Vater“.*

*Er trägt einen Eimer mit Kornfutter bei sich.*

*Er spricht die Kinder in rumänischer Sprache an – mit einer unangenehm scharfen Befehlsstimme. Zudem hat er, als er kurz die Gatter begutachtet, etwas zu kritisieren – erneut mit dieser harten Stimme, die keinen Einwand duldet.*

*Er verlässt wieder den Stall.*

*Die Kinder setzen ihre Arbeit fort.*

*Antonescu, noch einmal vorsichtig hinausspähend, läuft schließlich zum Versteck von Lukas und tippt ihn sanft an.*

*Lukas streckt den Kopf in die Höhe.*

*Wirft selbst noch einmal prüfende Blicke umher.*

*Halb flüsternd Antonescu –*

*Wir müssen rasch entscheiden.*

*Hör zu! ganz genau!*

*In einer Stunde bin ich wieder zurück.*

*Dann spielt ihr beide draußen im Hof – Du, Isabel!*

Du hast verstanden?

Antonescu: *nickt, schüttelt dann unsicher den Kopf*

Großmutter (*er sagt es wieder mit dem rumänischen Wort*) hat Geburtstag. Wir haben Kuchen gebacken. Gleich kommt noch Ita, die Tante. Sie bringt Josch und Tira mit, ihre Kinder. Dann feiern wir alle, bis abends.

Lukas: *senkt den Kopf, in Gedanken*

Hör wieder zu –

Ihr habt morgen Schule?

*Antonescu nickt.*

Hier im Ort? Ist es weit?

Antonescu: *macht eine unbestimmt wiegende Kopfbewegung*

Lukas: Wenn ihr morgen zur Schule geht –

kurz davor macht ihr Halt –

Auf der anderen Straßenseite – wartet –

Antonescu: *nickt*

Lukas: Ihr wartet dort – und ich werde da sein –

Antonescu – hast du verstanden?!

*Antonescu nickt erneut.*

*Wieder ein Geräusch an der Stalltür.*

*Die beiden Kinder werden gerufen – wieder von der harten männlichen Stimme.*

*Sie verlassen den Stall.*

## Kurzer Zeitsprung

*Lukas befindet sich wieder im Wagen – rechts neben Patricia, die diesmal am Steuer sitzt.*

*Sie ist wieder bis ans Ende der Ortschaft gefahren.*

*Hält an.*

*Lukas tauscht den Platz mit ihr.*

Lukas: *zu Iwro Iwro – es gibt einen wichtigen Job für dich. Du bist ein Rumänenjunge, irgendwo aus der Umgebung.*

*Du gehst jetzt in einen Laden und kaufst etwas. Nebenbei erkundigst du dich nach der Schule. Sag, dass du deinen Cousin abholen willst.*

*Frag nach dem Weg, ganz genau!*

*Nach einer Stunde sind wir alle wieder an dieser Stelle.*

*Er gibt ihm einen Geldschein.*

*Leise, eindringlich Es geht um alles. Verpatze nichts.*

*Iwro nickt und verlässt den Wagen.*

## **Szenenwechsel: Wieder das gestrige Wirtshaus**

*Lukas, Patricias und Iwro befinden sich wieder am Wirtshaustisch.*

*Sie haben ihr Essen beendet.*

*Lukas ist mit Iwros Schachcomputer beschäftigt – er hat sich erstmals selbst auf ein Spiel eingelassen.*

*Plötzlich ein leises Klingeln aus dem Computer.*

Iwro: *mit leicht bedauernder Geste Bedeutet Schachmatt.*

Lukas: *versucht zu protestieren Das waren höchstens zehn Züge.*

*Er prüft nochmals die Figurenkonstellation und sieht, dass er tatsächlich verloren hat.*

*Den Computer leicht schüttelnd Intelligent, dieses kleine Biest!*

*Unglaublich!*

Iwro: *leicht tröstend* An einem schlechten Tag schaffe ich's auch nur auf zwanzig Züge. – Immerhin: Stufe drei!

## **Der nächste Morgen, vor dem Schulgebäude**

*Lukas, Patricia, Iwro warten im Auto, achtzig Meter von dem alten kleinen Schulgebäude entfernt.*

*Antonescu kommt mit seiner Schulmappe. Doch er ist allein.*

*Lukas erkennt ihn zunächst im Rückspiegel.*

*Winkt ihn dann an die Autotür.*

Lukas: *der seine Bestürzung nur schwer verstecken kann*  
Isabel -?

Antonescu: *mit bedauerndem Achselzucken* Ist krank. Hat Fieber.

*Durfte nicht gehen.*

Lukas: *stöhnt hörbar auf, dann*

*Wer ist zu Haus bei ihr?*

*Antonescu sagt die beiden rumänischen Wörter für Großmutter und Großvater.*

*Großmutter – Großvater – nur diese beiden -?*

*Antonescu nickt.*

*Schulkinder am Schultor sind auf den Wagen und die Szene inzwischen aufmerksam geworden.*

*Lukas weiß, dass er keinen Spielraum mehr hat; dass ihm keine Wartezeit bleibt.*

*Er öffnet die Wagentür, zieht Antonescu mit sanftem Ruck ins Auto.*

*Er signalisiert dem Jungen, dass er neben Iwro auf dem hinteren Sitz Platz nehmen und sich dort möglichst geduckt halten soll.*

*Dann startet er den Wagen.*

### Szenenwechsel:

*Ein Garten ohne Einzäunung.*

*Eine Wäscheleine ist aufgespannt.*

*Lukas verlässt den Wagen und schneidet mit einem Taschenmesser die Leine ab. Wickelt sie auf.*

*Kehrt wieder zum Auto zurück.*

### Szenenwechsel:

## **Wieder das Haus des rumänischen Vaters**

*Lukas bremst den Wagen.*

*Er bedeckt das Gesicht mit den Händen: ein letzter Augenblick der intensiven Konzentration.*

Lukas: *nickt Patricia zu Alles besprochen...*

*Er verlässt den Wagen.*

*Patricia bleibt mit besorgtem, angespanntem Gesicht zurück.*

*Lukas geht an die Haustür. Klingelt.*

*Die rumänische Großmutter öffnet, eine schon etwas „alterswacklige“ grauhaarige Frau.*

*Lukas grüßt mit einem Nicken, drängt sich dann einfach an ihr vorbei ins Haus.*

*Er wirft einen Blick in die Zimmer.*

*Die Großmutter folgt ihm mit fuchtelnden Gesten, immer deutlicher Protest schreiend.*

*Im dritten Zimmer erkennt er Isabel. Sie liegt auf einem Sofa, einen Schal um den Hals, neben sich einen Tee.*

*Er greift sie mit beiden Armen. Hebt sie hoch.*

*Da steht der Großvater in der Tür.*

*Er schwingt eine Metallschaufel. Seine Gesichtszüge zeigen kämpferische Entschlossenheit. Sie signalisieren, dass er den unbekanntem Eindringling in keinem Fall vorbeilassen wird.*

*Lukas setzt Isabel wieder auf dem Sofa ab.*

*Nach kurzem Kampf hat er dem Großvater die Schaufel entwunden. Doch der Alte wehrt sich weiter nach Leibeskräften.*

*Lukas hat keine Wahl. Er muss mit härter werdenden Faustschlägen antworten, schließlich mit einem kraftvollen Stoß seines Knies, mit dem er den Alten zu Boden bringt.*

*Er zieht unter seiner Jacke die Wäscheleine hervor.*

*Die Großmutter lehnt am Türrahmen – wimmernd, schreiend, immer mehr schwindet ihr Mut, sich in diesen jetzt sichtbar ungleichen Kampf einzumischen.*

*Lukas versetzt dem Großvater erneut einen Tritt, zwingt ihn flach auf den Boden, in Bauchlage. Dann beginnt er, ihm auf dem Rücken die Hände zu fesseln.*

*Die Großmutter verfolgt das Geschehen mit schreckgeweiteten Augen, sichtbar zitternd, inzwischen wie völlig gelähmt.*

*Als Lukas jetzt auf sie zugeht, entfährt ihr ein schriller, hysterischer Schrei.*

*Lukas zieht ihr das Halstuch fort und stopft es ihr in den Mund.*

*Dann befördert er sie mit einem harten entschlossenen Ruck gleichfalls auf den Boden.*

*Mit raschen Griffen hat er auch ihr die Hände auf dem Rücken gefesselt.*

*Der Großvater äußert sich mit lauten Verwünschungen.*

*Lukas entdeckt auf dem Tisch ein Spitzendeckchen, das er dem alten Mann in den Mund schiebt.*

*Er wickelt ein zweites Stück Leine um seine Beine.*

*Für die Beine der Großmutter reicht die Leine nicht mehr.*

*Die beiden Alten liegen gefesselt, fast still.*

*Lukas sieht sich wieder nach Isabel um.*

*Die hat das Schauspiel mit starren Blicken verfolgt.*

*Lukas greift sie wie zuvor mit beiden Armen.*

*Trägt sie zur Haustür.*



## **Auf der Flucht**

*Lukas im Wagen, mit hohem Tempo auf der Autobahn fahrend.*

*Neben ihm Patricia. Auf dem Rücksitz, Antonescu und Isabel.*

*Lukas hat das Autoradio eingestellt – eine rumänische Folkloremusik, gefühlvoll, leicht sangesselig.*

*Trotz der Fluchtsituation:*

*Die Stimmung ist gelöst, beinah heiter.*

*Ein fast euphorischer Gesichtszug auf dem Gesicht von Lukas.*

*Er stellt das Radio lauter.*

*Ein kurzer prüfender Blick auf den hinteren Sitz.*

*Isabel schläft.*

*Antonescu lächelt ihm zu.*

## **Zeitsprung**

*Der Wagen befindet sich in einer anderen Gegend.*

*Mit Schrecken muss Lukas sehen, dass sich über der Motorhaube erneut Schwaden bilden.*

*Lukas reagiert zunächst wie ein trotziges Kind: Er will den Vorfall einfach ignorieren.*

*Doch die Schwaden werden stärker.*

*Sein Gesicht verzieht sich in Wut.*

*Er fährt an den Rand.*

*Er hat vorgesorgt: Mit einer Flasche gießt er wieder Kühlwasser nach.*

*Doch der Motor ist derart heiß gelaufen, dass er ihn anschließend nicht wieder starten kann.*

*Isabel wacht auf.*

*Sie hat Fieber. Sie sieht sich ängstlich um.  
Patricia versucht sie zu beruhigen.  
Isabel jedoch – wieder begreifend, dass dies eine  
ihr völlig fremde Frau ist – zieht sich zurück.  
Es hilft nichts: Lukas muss warten, bis er den Wa-  
gen wieder starten kann.  
Antonescu verlässt das Auto, um einen Moment in  
die „Büsche zu verschwinden“.  
Lukas macht einen erneuten Startversuch.  
Der Wagen reagiert.  
Antonescu kehrt zum Wagen zurück.  
Mit hohem Tempo prescht in diesem Moment ein  
Auto vorbei.  
Es ist ein alter Mercedes.  
Lukas nimmt zunächst nur flüchtig Notiz davon.  
Er greift das Steuer.  
Da sieht er, dass der Mercedes – in einer Entfer-  
nung von fast schon dreihundert Metern – auf ein-  
mal bremst.  
Plötzlich hat Lukas etwas begriffen.  
Und es gibt keinen Zweifel mehr: Der Mercedes  
hat den Rückwärtsgang eingelegt. Auf der rechten  
Fahrspur prescht er zurück. - Da die Autobahn an  
dieser Stelle, einer weit geschwungenen Kurve,  
durch eine mittlere Leitplanke getrennt ist, ist ein  
Wechsel auf die gegenüberliegende Seite nicht  
möglich.  
Auch Lukas legt den Rückwärtsgang ein. Prescht  
gleichfalls rückwärts davon.  
Die mittlere Trennschiene endet in einer Entfer-  
nung von etwa fünfhundert Metern. Lukas*

*schwenkt auf die andere Straßenseite hinüber. Fährt wieder vorwärts – damit freilich nicht mehr in der geplanten Fahrtrichtung.*

*Die Verfolger haben die gleiche Stelle erreicht. Doch ihr Wendemanöver verläuft nicht glücklich. Das Auto schlägt gegen die Eisenstange und wirbelt auf die Fahrbahn zurück. Ein heranbrausender Kleinlastwagen versucht ein Ausweichmanöver. Doch er kann nicht verhindern, dass er den Mercedes am hinteren Kotflügel streift. Dieser wirbelt ganz an den Straßenrand.*

*Die beiden schon bekannten Männer, Antonescus rumänischer Vater und sein rumänischer Onkel, verlassen den Mercedes. Beträchtlicher Blechschaden. Keiner ist verletzt. Doch die beiden Fahrer des Kleinlasters, dessen Stoßstange erheblich verbogen ist, bestehen auf einem Austausch der Papiere.*

*Die Männer streiten und fluchen. Der eine Fahrer des Kleinlasters, ein Mann mit Schlapphut, hat eine Respekt einflößende bärenhafte Statur.*

*Der rumänische Onkel versucht, den Mercedes wieder zu starten. Vergeblich. Plötzlich zieht er eine Pistole.*

*Er zwingt die Fahrer des Kleinlasters, ihre Sitze freizugeben.*

*Die Fahrer müssen im Laderaum Platz nehmen.*

*Der Kleinlastler wendet auf die andere Straßenseite, beschleunigt rasch. Es ist ein neueres Fahrzeug, das einen guten Tempodurchschnitt fahren kann.*

## Kleiner Zeitsprung

*Lukas und seine Mitfahrer auf der Autobahn.*

*Ratlosigkeit. Der Wagen rollt – mit gedrosseltem Tempo.*

*Es ist die verkehrte Richtung.*

*Patricia hat wieder ihren Rumänienplan ausgebreitet.*

Lukas: Umkehren?

*Der Gedanke verbietet sich – es wäre das Risiko, wieder auf die beiden Verfolger zu stoßen.*

*Lukas wirft einen Blick auf den Plan.*

*Kurswechsel -?*

*Bukarest? Über die Grenze nach Süden?*

Patricia: *Bulgarien? Sie drückt mit einem Kopfschütteln aus, dass ihr der Gedanke gleichfalls absurd erscheint.*

Lukas: *Mehr und mehr nimmt er, in Ratlosigkeit, das Tempo zurück.*

*Der Kleinlastwagen braust heran.*

*Er überholt.*

*Plötzlich bremst er, stellt sich quer über die Fahrbahn.*

*Lukas begreift sekundenschnell.*

*Das stark verlangsamte Tempo hilft ihm jetzt: Sofort kann er wieder den Rückwärtsgang einlegen.*

*Er prescht rückwärts fahrend zurück.*

*Wagt dann das Wendemanöver auf die andere Straßenseite.*

*Der Kleinlaster folgt umgehend.*

*Eine wilde Verfolgungsjagd setzt ein.*

*Der Kleinlaster kann das Tempo von Lukas altem Kombi erreichen, doch keine Geschwindigkeitsbeschleunigung darüber hinaus.*

*Der Abstand der beiden Fahrzeuge verändert sich auch über eine längere Strecke hin nicht bemerkenswert.*

*Da steigen wieder Dampfschwaden über der Kühlerhaube des Kombis auf. Das Gesicht von Lukas versteinert sich.*

*Die Schwaden werden dichter. Der Kombi verliert an Tempo.*

*Das Verfolgerfahrzeug holt auf.*

*Da geschieht das folgende: Den beiden Männern im Laderaum ist es gelungen, ein kleines Plastikfenster in der Trennwand zur Führerkabine des Kleinlasters zu durchschlagen. Plötzlich strecken sich zwei starke behaarte Arme nach vorn, ein wildes Gerangel setzt ein, bei dem es zunächst vor allem um die Pistole geht. Das Fahrzeug gerät ins Schlingern und ist nur mit einem scharfen Bremsmanöver zu retten.*

*Das Gerangel in der Führerkabine setzt sich fort.*

*Lukas holt aus dem Kombi heraus, was dieser noch hergibt. Endlich bleibt der Kleinlaster als kleiner Punkt in der Ferne zurück.*

*Da gibt es aus Richtung der Motorhaube einen kleinen Knall. Die Schwaden über dem Kombi werden schwarz.*

*Lukas erkennt eine Parkbucht – auf der gegenüberliegenden Seite. Bis dahin kann er den Wagen*

*retten. Er wechselt auf die andere Straßenseite und fährt über die Parkbucht hinaus ein Stück in das Unterholz hinein.*

*Immerhin: der Wagen ist gegenüber der Straße so halbwegs versteckt.*

*Doch möglicher Weise ist er nicht mehr fahrtüchtig. Lukas wirft einen Blick unter die Motorhaube: Ein Kabel ist durchgeschmort.*

*Und die Stimmung im Wagen selbst ist, trotz der noch einmal knapp gelungenen Flucht, völlig „unten“.*

*Isabel hat Fieber und „einen schlimmen Kopf“. Sie weint.*

*Trostsprüche helfen wenig.*

*Man verteilt die letzten Ess- und Trinkreserven.*

*In der Parkbucht hat inzwischen ein mittelgroßer Laster geparkt: ein Viehtransporter.*

*Iwro, der sich eine kurze Zeit von der Gruppe entfernt hat, kommt an den Wagen zurück.*

Iwro: *Habe eben mit dem Mann vom Lastwagen gesprochen. Er zeigt in die Richtung.*

*Er sagt, er würde uns mitnehmen.*

Lukas: *Wohin fährt er?*

Iwro: *achselzuckend, als ob dies keine besondere Rolle spielt. Bukarest.*

*Er ergänzt. Ein Viehtransporter. Doch er hat im Augenblick nur fünf Ziegen geladen.*

Lukas: *Fünf Ziegen...*

*Er nickt. Er winkt Iwro, ihn zum Fahrer des Lastwagens zu begleiten.*

*Man sieht die drei vor der Führerkabine, der Fahrer ist ausgestiegen. Man verhandelt.*

*Lukas wirft einen Blick in den Laderaum.*

*Dort stehen, in einem Holzgatter, fünf Ziegen herum. Überall Stroh verteilt. Lukas rümpft die Nase – den Laderaum erfüllt ein scharfer Geruch.*

*Lukas kehrt zum Wagen zurück.*

*Patricia – wie viel Geld hast du noch?*

*Patricia zeigt ihm die Geldscheine.*

*Lukas sieht in sein eigenes Portmonee, nickt dann.*

*Genug für fünf Flugtickets.*

*Wir fahren nach Bukarest.*

*Patricia schüttelt etwas konsterniert den Kopf.*

*Lukas wendet sich an die andern.*

*Alle herhören bitte – wir steigen um.*

*Wir haben ein schönes rollendes Zimmer bekommen, mit Stroh und fünf Ziegen. Es riecht ein bisschen. Doch viel Platz!*

*Also, nehmt eure Sachen. Kommt mit zu dem Laster dort drüben.*

*Die Gruppe rappelt sich auf, verlässt den Wagen und macht sich auf den Weg zum Viehtransporter.*

*In diesem Moment rollt auf der anderen Straßenseite aus der Ferne der Kleinlaster heran.*

*Sich der Parkbucht und dem Viehtransporter nähernd bremst er ab.*

*Der bärenhafte Mann mit dem Schlapphut sitzt am Steuer.*

*Der Zuschauer erhält einen kurzen Einblick in den Laderaum: Dort sitzt sein Beifahrer – eine Pistole*

*in der Hand, vor ihm die beiden bekannten Männer: der rumänische Vater und der Onkel.*

*Der Kampf hat sich sichtbar gegen sie entschieden. Nun sind sie die Gefangenen im Laderaum.*

*Der Kleinlaster hält.*

*Der Mann mit dem Schlapphut winkt dem Fahrer des Viehtransporters zu. Offenbar hat er einen alten Bekannten wiedererkannt.*

*Der Fahrer des Viehtransporters kommt an die Führerkabine des Kleinlasters gelaufen.*

*Die beiden Männer schütteln sich die Hände.*

*Dann tauschen sie in rumänischer Sprache einige Sätze. Man hört das Wort „Bukarest“.*

*Wieder ein Blick in den Laderaum: Die beiden „Gefangenen“ können das Gespräch verfolgen. Und mit einem Blick durch die Führerkabine haben sie durchaus mitbekommen, um wen es sich bei der Gruppe handelt, die eben den Laderaum des Viehtransporters besteigt. Entsprechend verfinstern sich ihre Gesichter.*

*(Das Gespräch der beiden Fahrer an der Führerkabine – das natürlich in rumänischer Sprache geführt werden muss – hat dies zum Inhalt: Der Fahrer des Viehtransporters spricht von schlechten Geschäften und dass er sein Fahrzeug in die Reparaturwerkstatt bringen muss. Er ist auf dem Weg nach Bukarest. Jetzt hat er noch einen Familie eingeladen, die zum Flughafen von Bukarest will.*

*Der Mann mit dem Schlapphut ist eben auf dem Heimweg nach Brasov. Er fragt den anderen Fahrer, ob er hier die nächste Polizeistation kennt. Der*



*andere bedauert, und mehr will auch der Mann im Schlapphut wieder nicht verraten.)*

*Lukas hat währenddessen noch einmal eine kurze Zeit an seinem Wagen verbracht. Ein letzter vergeblicher Startversuch. Den Kleinlaster bemerkt er, zum Viehtransporter zurückkehrend, erst jetzt.*

*Für einen Moment wieder Schreckensstarre auf seinem Gesicht.*

*Zu seinem Erstaunen setzt sich der Kleinlaster kurz darauf in Bewegung und nimmt seine Fahrtstrecke in der anderen Richtung wieder auf.*

*Lukas reibt sich die Augen: War es nur ein ähnlicher Wagen?*

*Nichts deutet auf eine Gefahr hin.*

*Er besteigt als letzter den Viehtransporter.*

## **Szenenwechsel: Der Laderaum des Viehtransporters**

*Die Gruppe der Fünf, Lukas, Patricia, Iwro, Antonescu und Isabel haben es sich, so gut es geht, im Laderaum bequem gemacht.*

*Immerhin: Stroh ist reichlich vorhanden und an den Viehgeruch hat man sich zu gewöhnen begonnen.*

*Außerdem haben die Kinder zu den Ziegen Kontakt aufgenommen. Sogar Isabel ist abgelenkt.*

*Lukas und Patricia tauschen einen langen Blick – nach all den durchlebten Schrecken hat er fast den Glanz eines glücklichen Lächelns.*

*Doch sie wissen: Diese Gefahrenreise ist noch längst nicht an ein glückliches Ende gelangt.*

Patricia: *sagt es schließlich doch* Und unser Autoversteck?  
Antonescu – er hat keine Papiere...

Lukas: *ohne sie anzusehen* Wir werden ein Wunder brauchen.  
Ohne Wunder haben wir keine Chance.

### **Szenenwechsel: Die Autobahn**

*Es ist Abend geworden, ein inzwischen dämmeriger Himmel.*

*Man sieht den rumänischen Vater und den Onkel am Rand der Autobahn stehen.*

*Ihre Gesichter und ihre Kleidung tragen Kampfspuren. Offensichtlich haben sie sich wieder befreien können. Die Gesichter zeigen unverändert grimmi-ge Entschlossenheit.*

*Sie veranlassen ein Auto zum Halten.*

*Mit vorgehaltener Pistole zwingt der Onkel den Fahrer, auf dem hinteren Sitz Platz zu nehmen.*

*Dann setzt er sich selbst ans Steuer. Der rumänische Vater hat die Pistole übernommen und hält den Autofahrer auf dem Rücksitz in Schach.*

*Der Wagen braust davon.*

*Ein Straßenschild zeigt unmissverständlich die Richtung: Bukarest.*

## Flughafen Bukarest

*Die Gruppe der fünf am Fahrkartenschalter.*

*Lukas und Patricia legen ihr Geld zusammen. Fünf Tickets. Es reicht eben. Der gebuchte Flug geht zunächst nach Wien.*

*Abflug in anderthalb Stunden.*

## Kurzer Zeitsprung

*Der Moment der Passkontrolle.*

*Lukas und Patricia legen ihre Papiere vor.*

*Dann Iwro den Pass seines älteren Bruders und die Vollmacht der Eltern.*

*Eine ältere Dame steht in der Reihe direkt hinter der Gruppe.*

*Nachdem sie Antonescu und Isabel erblickt hat, zieht sie eine Schachtel mit Schokoladeneiern hervor. Sie wirft eine Handvoll dieser Schokoladeneier durch die Luft und diese rollen am Boden weiter in Richtung der Kontrollsperrre.*

*Die Kinder verstehen es sofort als Aufforderung. Sie laufen, unter der Kontrollsperrre hindurch, den Eiern nach und beginnen sie einzusammeln.*

*Der Passbeamte verfolgt es mit einem lachenden Blick. Dann beschäftigt er sich wieder mit den Papieren von Iwro, reicht ihm diese schließlich zurück und wendet sich der älteren Dame zu, greift nach ihren Papieren.*

*Lukas und Patricia befinden sich inzwischen auch jenseits der Kontrollschranke, Lukas gibt zwei am Boden liegenden Eiern nochmals einen Stoß mit*

*dem Fuß – die beiden Kinder laufen sofort hinterher, sammeln sie dann gleichfalls auf. \*)*

*Die Gruppe der Fünf befindet sich schließlich im Warteraum zu den Zubringerbussen.*

\*) Der hier dargestellte Verlauf ist authentisch. Er hat sich Mitte der achtziger Jahre an einem europäischen Flughafen so zugetragen. Eine Mutter, die ihre Kinder „zurück-entführte“, ist so mit ihren Kindern durch die Passsperre gelangt.

Die Herkunft der plötzlich durch die Luft fliegenden und dann über den Boden rollenden Schokoladeneier blieb dabei allerdings ein Rätsel.

Hier ist eine ältere Dame eingefügt, eine „Kindernärrin“, die diese Eier warf. Ob es sie gab?

Der Regisseur kann entscheiden, ob er diese Dame als „Schokoladeneierwerferin“ zeigt oder nicht.

## Kurzer Szenenwechsel

*Man sieht wieder die Flughalle.*

*Der rumänische Vater und der Onkel sind eingetroffen.*

*Sie hasten von Schalter zu Schalter.*

*Sie tauschen Blicke. Sie keuchen.*

*Ihre Gesichter glänzen vor Wut.*

## Szenenwechsel

*Die Gruppe der fünf ist bei ihren Sitzplätzen im Flugzeug eingetroffen. Man plant die Sitzverteilung.*

*Für Antonescu und Isabel ist es der erste Flug ihres Lebens. Sie sind sehr aufgeregt. Isabel hat ihr Unwohlsein fast vergessen.*

*Auch für Iwro ist es der erste Flug.*

*Lukas blickt auf die Uhr.*

*Auch wenn sie jetzt scheinbar sicher im Flugzeug sitzen: Noch befinden sie sich auf rumänischem Territorium. Lukas ist ins Gesicht geschrieben, dass jede weitere Minute des Wartens ihn quält.*

## **Zeitsprung**

*Das Flugzeug befindet sich hoch über den Wolken. Isabel hat einen Fensterplatz. Lukas sitzt neben ihr. Davor am Fensterplatz Antonescu. Neben ihm Patricia.*

*Lukas drückt den Arm von Isabel. Er sagt ihr flüsternd, dass Daddy mal eben rasch „Pipi machen gehen muss“.*

*Man sieht ihn in der Toilettenkabine.*

*Die Spannung löst sich.*

*Tränen in seinen Augen. Ein Schluchzen überfällt ihn, er lässt es zu, hemmungslos.*

*Er sieht sein Gesicht im Spiegel.*

*Er zieht mit den Fingern die Spuren der Tränen nach.*

## Das Gartenhaus von Patricia

*Lukas, Patricia, Antonescu und Isabel in Patricias Garten.*

*Man geht eben zum Nachbarhaus hinüber – der leerstehenden kleinen „Villa“, für eine Besichtigung.*

*Lukas und Patricia stehen schließlich an einem Fenster, aus dem sie auf Patricias Garten hinabsehen können. Er greift ihre Hand, sie stehen eine Weile versonnen – während die Kinder ziemlich übermütig und wild durch die Räume rennen.*

Lukas: *nickt schließlich* Es ist die richtige Entscheidung.

Patricia: *lächelt ihn an* Ich wusste es schon damals... Du erinnerst dich an den Augenblick?

Lukas: *sein Blick gleitet die Wände entlang, neben sich, hinter sich*

*Kein Schatten einer dunklen Vergangenheit hier...*

## Ein Konzertsaal, der Musikwettbewerb

*Patricia bei ihrem Wettbewerbsauftritt mit dem Cello.*

*Sie spielt mit hinreißender Intensität und Leichtigkeit.*

*Lukas und die Kinder befinden sich unter den Zuhörern, die Kinder mit staunend geweiteten Augen.*

*Patricia ist, in ihrer Konzertgarderobe und ihrer nach oben gekämmten Frisur, eine hinreißende Erscheinung.*

*Ihr Vortragsstück nähert sich dem Ende.  
Ein heftiger stürmischer Beifall brandet auf.*

## **Eine kleinere Studentenbühne, das Kindermusical**

*Das folgende steht zur eher feierlichen Konzertaufführung in deutlichem Kontrast.*

*Lukas Kindermusical wird aufgeführt, er hat zunächst eine kleine Studentengruppe seiner Hochschule dafür gewonnen.*

*Wieder sitzen seine Kinder unter den Zuschauern.  
Die Musik hat Tempo und Schmiss.*

*Eben sieht man die schon von Lukas beschriebene Szene:*

*Eine alte Burg, zwei Kinder, ein Junge und ein Mädchen, nähern sich, mit Neugier umherspähend. Ein Gewitter braut sich über den Türmen zusammen. Die Kinder flüchten sich in einen Gang. Unter einem heftigen Blitz steht der eine Turm wie in Flammen.*

*Die Kinder flüchten weiter ins Innere des Ganges. Plötzlich haben sie das genannte „Zeitfenster“ durchschritten.*

*Sie finden sich in einem Rittersaal wieder.*

*Dort stoßen sie auf eine kleine Runde von Rittern, die eben bei einem Saufgelage versammelt ist.*

*Die Ritter singen ein schmissiges Sauflied und schwingen ihre Schwerter und Schilde. Zwei beginnen auf dem alten Eichentisch des kleinen FestsaaIs zu tanzen.*

*Antonescu und Isabel verfolgen das Geschehen  
gebannt, mit leuchtenden Augen.*